



**GRAND CENTRAL  
ENTEIGNEN !!!**

**ZAPATISTAS  
REISEN UM  
DIE WELT !!!**

**TÜRKISCHE  
AGENTEN  
STOPPEN !!!**



# THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY



Von Wert ist keine Rede mehr; dasselbe System, das auf den Wert soviel Gewicht zu legen scheint, das der Abstraktion des Wertes im Gelde die Ehre einer besondern Existenz gibt – diesselbe System zerstört durch die Konkurrenz allen inhärenten Wert und verändert das Wertverhältnis aller Dinge gegeneinander täglich und stündlich. Wo bleibt in diesem Strudel die Möglichkeit eines auf sittlicher Grundlage beruhenden Austausches?

In diesem fortwährenden Auf und Ab muß jeder suchen, den günstigsten Augenblick zum Kauf und Verkauf zu treffen, jeder muß Spekulant werden, d. h. ernten, wo er nicht gesäet hat, durch den Verlust anderer sich bereichern, auf das Unglück anderer kalkulieren oder den Zufall für sich gewinnen lassen.

Der Spekulant rechnet immer auf Unglücksfälle, besonders auf Mißernten, er benutzt alles, wie z. B. seinerzeit den Brand von New York, und der Kulminationspunkt der Unsittlichkeit ist die Börsenspekulation in Fonds, wodurch die Geschichte und in ihr die Menschheit zum Mittel herabgesetzt wird, um die Habgier des kalkulierenden oder hasardierenden Spekulanten zu befriedigen.

MEW Bd. 1, S. 515

ANZEIGE

## SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Nah-  
&  
Fern-  
Umzüge

Pinienstr. 23a  
40233 Düsseldorf 02 11 / 2 39 55 13

## SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Hier findet Ihr uns – einige ausgewählte Auslagestellen der

## TERZ IN TOWN:

HSD-AStA	Münsterstraße 156
White Rabbit	Birkenstraße 126
Regenbogenbuchladen	Lindenstraße 175
Beethoven	Beethovenstraße 38
Café Luso	An der Icklack 2
Kulturbureau K4	Kiefernstraße 4
Zakk	Fichtenstraße 40
Back-Eck	Apollinarisstraße 24
Kassette	Flügelstraße 58
Pitcher	Oberbilker Allee 29
LiZe Hinterhof	Corneliusstraße 108
SHD	Kopernikusstraße 53
BiBaBuZe	Aachener Straße 1
Tigges	Brunnenstraße 1
Metropol	Brunnenstraße 20
Café Grenzenlos	Kronprinzenstraße 113
Café Modigliani	Wissmannstraße 6
Frida	Bilker Allee 4
Blende	Friedrichstraße 122
Frauenberatungsstelle	Talstraße 22-24
Pauls	Düsseldorfer Straße 82
Souterrain Kino im Muggel	Dominikanerstraße 4
Destille	Bilker Straße 46
Zum Goldenen Einhorn	Ratinger Straße 18
Cinema	Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
Hitsville Records	Wallstraße 21
FFT Kammerpiele / Jutta	Jahnstr. 3 / Kasernenstr. 6
Waschsalon Rapido	Charlottenstr. 87
WP8	Worringer Platz 8
Stadtbücherei	Bertha-von-Suttner-Platz
<b>NEU jetzt auch in Ratingen:</b>	
Kiosk Özdemir	Düsseldorfer Str. 72
local-unverpackt	Lintorfer Straße 27-29

# idiotoreale

Die epidemische Lage spitzt sich zu, obwohl sie nach dem Willen von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn eigentlich pünktlich zum 25. November auslaufen soll. Die epidemischen Lager festigen derweil ihre Stellungen. Wobei die Impf-Gegner\*innen zunehmend verdrückt werden. Wie auch nicht: Der Wegfall der kostenlosen Bürgertests und der um sich greifende Numerus epidemicus von 2G schließt sie aus dem gesellschaftlichen Leben mehr und mehr aus, so dass die Rede von einem unter

Pandemie-Vorbehalt stehenden Grundgesetz so einigen Realitätsgehalt bekommen hat. Karlsruhe – übernehmen Sie! Der Europa-Besuch einer Delegation der Zapatistas aus Mexiko stand ebenfalls im Zeichen von Corona. Visa-Probleme und Schwierigkeiten bei den Grenz-Übertritten begleiteten den Trip – und auch ihre eigene Angst vor einer Ansteckung. Manche schützten sich gleich doppelt mit Maske und einem Plexiglas-Visier, was zu der traditionellen Kleidung einiger Vertreter\*innen einen merkwürdigen Kontrast bildete. Aber trotz alledem kam es zu vielen politischen Begegnungen (S. 14-15).

Eine solche der eher unschönen Art plante auch ein Mann, der „zureichende tatsächliche Anhaltspunkte“ dafür bot, ein Agent des türkischen Geheimdienstes zu sein, was einen mega-großen Polizei-Einsatz in Oberbilk nach sich zog (S. 10-11). Immobilien-Spekulation ist leider noch nicht strafbar, sonst hätte es in Oberbilk längst einen ebenso großen Polizei-Einsatz wie am 17. September gegeben, denn dort befindet sich einer der Tatorte: das Grand Central (S. 7-9). Und Kunst hamma auch noch: Picasso zwischen Ost und West und die Max-Stern-Ausstellung. Jetzt aber Schluss.

## impresum Inhalt

Herausgeber: FGK e.V.  
Himmelgeister Str. 107a  
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: A. Hoffstadt  
Cover: UliXXX

Druck: Neuer Weg, Essen  
Erscheinungsweise: monatlich  
Ausgabe: Nummer 321  
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss: 15. des Vormonats  
Red.-Schluss: 12. des Vormonats

Telefon: 0211 / 9347787  
(Do.-Abend, sonst AB)  
E-Mail: terz@free.de  
Internet: <http://www.terz.org>

Bankverbindung:  
Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG  
Kto.-Inh.: Fgk e.V.  
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser\*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber\*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.  
Himmelgeister Str. 107a  
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber\*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aus-händigung.

Leser\*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum  
für Diskussion und Streitkultur!



**LAUSIGE ZEITEN** 4-6  
*kurzmeldungen, diesmal u. a. mit kronenhaus, klimaneutralität und abschiebehaft*

**KAPITAL AKTUELL** 7-9  
*grand central, glasmacherviertel & co.: düsseldorfer immobilienmarkt in turbulenzen*

**SCHLAPPHÜTE** 10-11  
*türkischer agent in oberbilk als kampfansage an oppositionelle*

**ANARCHIST ACADEMY** 12-13  
*zum zweiten mal organisiert die fau ein schwarz-rotes wochenende*

**INTERNATIONALE SOLIDARITÄT** 14-15  
*mit einer zapatistischen delegation zum klimastreik und zur bayer-zentrale*

**NOISE OF ART** 16-18  
*das „problem beuys“, max stern und der geteilte picasso*

**BOOKS** 19  
*bibabuzes bücherschau: neue kanadische literatur*

**MUSIC** 20-21  
*neues aus der plattenkiste, geerntet von the oberbilk*

**HSD-SEITE** 22  
*online, präsent, hybrid ... eindrücke zum semesterstart*

**CULTIGE ZEITEN** 23  
*veranstaltungshinweise aus politik & kultur: wer wo was wann warum wofür wogegen*



# Freiheit stirbt mit Sicherheit!

## RASTERFAHNDUNG IN DÜSSELDORF JEDER IST VERDÄCHTIG

Seit den Anschlägen in den USA im September übertreffen sich die Bundestagsfraktionen gegenseitig bei der Beratung und Verabschiedung langer Gesetzesanträge und Positionspapiere zur Stärkung der inneren Sicherheit. Zahlreiche Gesetzesvorlagen schlagen immer weitergehende Einschränkungen der bürgerlichen Grundrechte vor. Das Innere-Sicherheits-Szenario kennt dabei keine Grenze - der Einsatz der Bundeswehr im Inneren, flächendeckende Videoüberwachung in den Städten, Fingerabdruck im Paß, Regelanfrage für ZuwanderInnen beim VS etc. - alles wird diskutiert. Bereits angewendet wird die sogenannte Rasterfahndung.

malen, im Raster hängenbleiben, müssen sich dann mit dem Verdacht, sie seien potentielle Terroristen, auseinandersetzen. Diesem Vorwurf werden vor allem arabische Studenten ausgesetzt sein. Dies führt bei den Betroffenen zu sozialer Repression, z.B. bei der Jobsuche, Wohnungssuche etc..

### DAS "SCHLÄFERPROFIL"

Der bundesweiten Suche liegt ein vom Bundeskriminalamt erarbeitetes Täterprofil der drei Selbstmordattentäter aus Hamburg zugrunde. Die Behörden haben dieses nur teilweise veröffentlicht. Es ist davon auszugehen, daß sich die Rasterfahndung auf Männer islamischen Glaubens im Alter zwischen 20 und 35 Jahren, die technische oder naturwissenschaftliche Fächer studieren, konzentriert. Als weitere verdächtige Eigenschaften gelten (nach

Abhörgerät  
Abhörnchnittstellen  
Abhör-Urteil  
Abhörverbot  
Abschottungspolitik  
Aggressionsklausel  
Akteneinsichtsrecht  
akustische Überwachung  
anlaßunabhängige  
Schleierfahndung  
Anti-Terror-  
Sonderrechtssystem  
Anwerbungsversuch  
Aufenthaltsverbot  
Ausforschungsnorm  
Auskunftsrecht  
Ausländer  
Ausländergesetz  
Ausländerpolizei  
Ausländerüberwachung  
Ausländerzentral-  
register  
Ausnahmestand  
Aussageverweigerungsrecht  
Belehrungspflicht  
beschleunigtes Verfahren  
Betriebskontrollsystem  
Bewegungsbild  
Bewegungsdiagramm  
Bewegungsfreiheit

Vor 20 Jahren in der

## TERZ – 11.2001

Mit Sicherheit wird die Verteidigung unserer Freiheitsrechte auch in 20 Jahren noch ein Thema sein, zu dem wir TERZ machen müssen ...

## Objektiv betrachtet



## Einkaufszettel, unbeweglich

### wohnungsbau unter plan

Im Jahr 2016 hatte der damalige Oberbürgermeister Thomas Geisel (SPD) 3.000 neue Wohnungen pro Jahr, davon 1.000 mit Sozialbindung, in Aussicht gestellt. Daraus wurde jedoch nichts. 2017 entstanden lediglich 2.813 Wohneinheiten, 2018 waren es 2.575, 2019 noch 2.315 und 2020 nur 2.310. Die Stadt gibt dafür der Immobilien-Wirtschaft die Schuld: „Insbesondere durch Spekulationen (...) mit Flächen, für die Baurecht geschaffen wird und für die Bau-Genehmigungen erteilt worden sind, sind ca. 5.000 Wohn-Einheiten in den letzten drei Jahren nicht zur Umsetzung gelangt.“ Kleines Trostpflaster: Wenigstens erhöht sich die Zahl der Sozialwohnungen nach einem langen Abwärtstrend wieder ein wenig. Sie stieg 2020 um 104 auf nun 15.617 zu.

### kronenhaus bleibt

2019 wollte ein Investor das Kronenhaus in Unterbilk abreißen und stellte einen entsprechenden Antrag. Dagegen protestierte die „Bilker Initiative – Wohnen für alle“ mit Erfolg. Sie erreichte eine erneute Denkmalschutz-Prüfung, die dieses Mal positiv ausfiel. Und jetzt hat die Bezirksvertretung 3 einem Umbau des Gebäudes zugestimmt. Es erhält Balkons und zusätzliche Wohnungen; im Erdgeschoss entsteht Büro-raum. Sogar die Entsigelung eines Teils der Fläche für einen Spielplatz und eine Grünfläche ist vorgesehen.

### klimaneutral minus 434.000 Tonnen CO<sub>2</sub>

Düsseldorf hat sich vorgenommen, bis zum Jahr 2035 klimaneutral werden. Dazu erstellte die Verwaltung Ende 2019 ein Konzept, das für die Sektoren „Private Haushalte“, „Industrie/Gewerbe“, „Städtische Einrichtungen“, „Handel/Dienstleistungen“ und „Verkehr“ konkrete Kohlendioxid-Einsparziele ausarbeitete. Für den Verkehr kam es auf 763.000 Tonnen CO<sub>2</sub>. Auf der Basis dieser Vorgabe entwickelte das „Amt für Verkehrsmanagement“ gemeinsam mit dem Umweltamt, der Rheinbahn, den Stadtwerken und der P3 Group GmbH einen Plan für die Umsetzung. 43 Maßnahmen sieht dieser vor. Mit ihnen will die Stadt unter anderem den Radverkehr, den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und neue Mobilitätsformen stärken, den Individual-, Güter-, Dienstleistungs- und Öffentlichen Nahverkehr dekarbonisieren sowie ein Mobilitätsmanagement betreiben, um unter anderem den motorisierten Individualverkehr zu optimieren. Im Einzelnen führt die sogenannte „Merit Order Verkehr“ Punkte auf wie den Ausbau des Radwege-Netzes, das 365-Euro-Ticket, Taktverdichtung und die Vereinfachung

von Tarifangeboten für das Feld „ÖPNV“ sowie Carsharing, Tempo 30 und eine wirksame Parkraum-Bewirtschaftung nebst Neustrukturierung des Anwohner\*innen-Parkens. In einem früheren Entwurf drückten die Autor\*innen das alles noch weniger diplomatisch aus. Von einer „Reduzierung der Attraktivität des motorisierten Individualverkehrs“ war da noch die Rede und einer „Parkraum-Verknappung“. Aber selbst wenn Schwarz-Grün das alles realisiert und eine Einigung bei strittigen Punkten wie Tempo 30 und dem 365-Euro-Ticket findet, langt das alles nicht. Es bleibt „eine Lücke zum Zielwert in Höhe von 434.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr bestehen“. Was also tun? „Diese prognostizierte Lücke muss über weitere Maßnahmen oder Maßnahmen in anderen Sektoren ausgeglichen werden, um das Ziel der Klimaneutralität im Jahr 2035 zu erreichen“, heißt es in dem Papier. Vielleicht geht ja noch was im Bereich „Private Haushalte“, etwa über die Einführung heizungsfreier Sonntage in den Wintermonaten? Ein bisschen Solidarität mit dem Auto muss doch drin sein!

### mangelnder Hochwasserschutz

Die Terz-Ausgabe vom September zitierte in ihrem Artikel zu den lokalen Auswirkungen des Sturmtiefs „Bernd“ einen ehemaligen städtischen Mitarbeiter, welcher der Stadt schwere Verfehlungen beim Hochwasserschutz zur Last legte. Ihm zufolge hatte sie es versäumt, schon vor langer Zeit beschlossene Präventiv-Maßnahmen auch umzusetzen. „[D]ie Pläne lagen so weit vor“, es hätte nur noch eine Firma mit den Arbeiten beauftragt werden müssen, klagte der Mann. Ähnliche Vorwürfe erhob ein Insider (vielleicht dieselbe Person) eine Weile später in der „Rheinische Post“. Vorhaben in der Größenordnung von 130 Millionen

Euro für den Rhein und 50 Millionen für kleinere Gewässer seien bei den Haushaltsberatungen Jahr um Jahr wieder auf der „Streichliste 3c“ gelandet, so die Kritik. Nicht weniger als 99 Punkte umfasst die Mängel-liste, die eine Untersuchung bei der – inzwischen dem Stadtentwässerungsbetrieb zugeschlagenen – Abteilung „Wasserbau“ ausmachte. „Düsseldorf ist seit 2015 schlichtweg nicht den gesetzlichen Anforderungen gerecht geworden“, lautet das Resümee des Ex-Bediensteten. Dabei beließ er es nicht bei Worten und reichte Klage ein. Die Stadt indes beteuert ihre Unschuld.

### eine zensur findet nicht statt

Am 11. September vor drei Jahren starb der Filmstudent Steffen Meyn im Zuge der Räumung des Hambacher Forsts. Daran durfte heuer jedoch nicht vollumfänglich und nur mit Zeitverzögerung erinnert werden, obwohl der Tod durch ein Urteil des Verwaltungsgerichts Köln zusätzliche Brisanz erhielt. „Brandschutz nur vorgeschoben: Räumung und Abriss von Baumhäusern im Hambacher Forst im Jahr 2018 rechtswidrig“, befanden die Richter\*innen erstinstanzlich am 8. September (TERZ 10/21). Dummerweise fiel der Gedenktag nämlich mitten in den Bundestagswahlkampf. Darum wollte der „Kölner Stadtanzeiger“ die Anzeige

der Eltern zum Jahr-Gedächtnis nicht in ihrem ursprünglichen Wortlaut abdrucken. Die Zeilen „verantwortungsloses, menschenverachtendes Handeln von Armin Laschet und Herbert Reul“ mussten raus. Und der leitende Regionalchef der „Rheinischen Post“ stoppte kurzfristig den Abdruck eines langen Interviews mit der Mutter von Steffen Meyn, dessen Veröffentlichung ursprünglich für den 25. September, einen Tag vor der Wahl, vorgesehen war. Die Geschichte solle „erst nach der Bundestagswahl laufen“, teilte die Redaktion der Familie mit. So kam es dann auch – der Text erschien am 28. September.

### SOLI-HINWEIS



++++Demos+++Konzerte+++Küfa  
 ++Vorträge+++Workshops+++  
 ++Camps+++Theater+++  
 Terminkalender  
 www.hermine-terme.net

### ANZEIGE

# Rheinblick

Zeitung der Ratsfraktion DIE LINKE. Düsseldorf

## Ein Abo und immer gut informiert sein

Abo bestellen unter: [info@linksfraktion-duesseldorf.de](mailto:info@linksfraktion-duesseldorf.de)  
[www.linksfraktion-duesseldorf.de](http://www.linksfraktion-duesseldorf.de)



# TERZ BRAUCHT DICH!!!

Melde Dich bei:  
terz@free.de wenn

## DU

... schreibst.

Artikel · Berichte · Journalistisch

... layoutest.

Zeitung · Anzeigen · Titel

... webst.

Seitenlayout · Seitenpflege

... fotografierst.

Aufmacher · Vor Ort

... illustrierst.

Karikaturen · Titel · Infografiken

... korrigierst.

Rechtschreibung · Zeichensetzung · Stil

... akquirierst.

Anzeigen · Spenden · Abonnent\*innen

... organisierst.

Leute · Büro · Material

... computerst.

Hardware · Software · Netzwerk

... vertriebst.

Abholung · Auslieferung · Mobil

## uswterst.



### düsseldorf, kein sicherer haven

**„Ausreisegewahrsam und Abschiebehafft dienen der Sicherung des effektiven Verfahrens der Abschiebung.“**

So zitiert die „Süddeutsche Zeitung“ am 4. September 2021 eine Presseagentur-Meldung zu den Planungen des Landes Nordrhein-Westfalen, einen zweiten Abschiebeknast zu bauen. Der O-Ton kommt aus dem NRW-Ministerium für „Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration“, damit aus dem Verantwortungsbereich von Minister Joachim Stamp (FDP). Er ist NRW-Spitzenpolitiker der liberalen, bürgerrechtsorientierten Partei, die nach der Bundestagswahl gerne mit an den Trog der Macht im ganzen Lande möchte. Da ist sie in ‚bester Gesellschaft‘. Denn der aktuelle Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) setzt auch auf Abschottung (wie aktuell mit polizeilicher Gewalt gegen Menschen, die über Belarus und Polen nach Deutschland kommen wollen). Und auf Abschiebungen. Ohne jeden Skrupel. Darum ist zu erwarten, dass sich die Widerslichkeiten des bundesdeutschen Grenzregimes auch in NRW konkret abzeichnen werden. *Einen* Abschiebeknast gibt es schon in NRW, in Büren bei Paderborn. Jetzt will das Land einen weiteren einrichten mit Platz für 25 Menschen, praktischerweise gleich am Düsseldorfer Flughafen, um

„Abschiebungen schneller und effektiver als bisher abwickeln“ zu können, wie der WDR die Landespläne zusammenfasst. Doch das wird nicht ohne Protest gehen. Initiativen wie dem „Verein Hilfe für Menschen in Abschiebehafft“ und dem Bündnis „Düsseldorf stellt sich quer“ oder die Fraktion der Partei Die LINKE ist klar, dass jeder Abschiebeknast einer zuviel ist. Denn die Haft Häuser sind Teil einer besonders perfiden Strategie: Abschiebungen möglichst den Augen und Ohren einer kritischen Öffentlichkeit zu entziehen, Proteste vor Ort zu verunmöglichen, Rechtsmittel gegen Abschiebungen zu erschweren und die Betroffenen zu isolieren.

Die Stadt Düsseldorf wird mit ihrem Grundstücksbesitz, von dem sie ein passendes Stück zur Einrichtung des Haftortes zur Verfügung stellen soll, zur Helferin bei der Unterhaltung dieses Grenzregimes. Dabei rühmt sie sich, zur Städte-Koalition „Sichere Häfen“ zu gehören.

Wer auf der Homepage <https://staedte-sicherer-haefen.de> die Übersichtskarte zu den „sicheren Häfen“-Städten findet und dort „Düsseldorf“ anklickt, erhält übrigens in einem Info-Fenster die Email-Adresse vom Düsseldorfer Oberbürgermeister: [stephan.keller@duesseldorf.de](mailto:stephan.keller@duesseldorf.de). Ihn könnte man fragen, ob er noch zum Städte-Bündnis steht. ↗

### SOLIANZEIGE

# STAY!

DÜSSELDORFER FLÜCHTLINGSINITIATIVE

## Bitte unterstützt uns, damit wir weiter Geflüchtete unterstützen können.

Keine Grenzen - Flüchtlinge Willkommen!

[www.stay-duesseldorf.de](http://www.stay-duesseldorf.de)



# Ende der Party?

## Der Düsseldorfer Immobilienmarkt in Turbulenzen

**Die Landeshauptstadt ist nicht nur eine reiche Stadt, sie zeigt das auch gerne. Nach zweijähriger Coronapause fand die Immobilienmesse Expo Real 2021 in München statt. Hier ergriff Oberbürgermeister Dr. Keller die Gelegenheit, Düsseldorf mit großen Projekten als vielversprechenden Immobilien- und Investitionsstandort zu präsentieren. Dieser Werbung hätte es freilich nicht unbedingt bedurft, zählt die Landeshauptstadt in Investorenkreisen doch schon länger zu den Top Five für Immobilieninvestitionen in Deutschland. Davon zeugt nicht zuletzt die rege Bautätigkeit in der ganzen Stadt. Allein im Umfeld des Hauptbahnhofs sind gerade fünf Hotels fertiggestellt worden oder stehen kurz davor fertiggestellt zu werden. Hier kann man sich freilich mit Recht fragen, wer eigentlich hunderte von zusätzlichen Hotelbetten braucht.**

An diesem Beispiel wird deutlich, dass sich das Kalkül von Immobilieninvestor\*innen nicht vorrangig an dem orientiert, was wirklich gebraucht wird, sondern an Anlageobjekten, die satte Renditen auf das investierte Kapital versprechen. Sie lassen sich, jedenfalls noch, hochpreisig vermieten oder besser noch teurer weiterverkaufen. Bisher ist die Spekulation auf immer weiter steigende Preise aufgegangen. Seit dem Finanzcrash von 2008/2009 kennen die Immobilienmärkte nur eine Richtung: nach oben. Für Finanzinvestor\*innen wurde der Immobilienmarkt zum Retter aus dem, was sie einen „Anlagenotstand“ nennen: die angestrenzte Suche nach rentierlichen und sicheren Investitionsmöglichkeiten für überschüssiges Kapital. In Düsseldorf sind die Preise für bebaute und unbebaute Grundstücke sowie für Eigentumswohnungen zwischen 2009 und 2019 um 60-70 Prozent gestiegen, während die Einwohner\*innenzahl der Stadt in diesem Zeitraum um gerade mal 10 Prozent zugenommen hat. Daran zeigt sich, wie sehr es ein von der Immobilienwirtschaft und ihrer politischen Lobby immer wieder gern erzähltes Märchen ist, dass Zuwanderung der Hauptgrund für die Preisspirale auf dem Immobilienmarkt sei. Auch durch ständige Wiederholung wird es nicht wahr. Diese Erzählung soll davon ablenken, dass die Wetten auf immer weiter steigende Preise inzwischen für die ganze Stadt einen spekulativen Erwartungshorizont für Renditen und Mieten erzeugt haben, der nicht nur Neubauten, sondern auch Bestandsimmobilien betrifft und von dem viele Immobilieneigentümer\*innen, nicht nur die ganz großen, profitieren wollen.

### Wohnungsnot in der reichen Stadt

Wie sehr der Immobilienmarkt vom Tauschwert der Anlageobjekte bestimmt wird, nicht aber von dem, was wirklich gebraucht wird, zeigt sich drastisch bei der Versorgung der Stadtbevölkerung mit Wohnraum. Düsseldorf hat bisher regelmäßig die selbstgesteckten Ziele beim Wohnungsneubau verfehlt. Gleichzeitig steigen die Mieten nicht nur im Neubau, sondern auch bei den Bestandswohnungen weiter kräftig an, bei Letzteren seit 2009 um 21 Prozent! Betroffen ist davon die große Mehrheit der Stadtbevölkerung, denn drei Viertel aller Haushalte in Düsseldorf wohnen zur Miete. Gravierend ist vor allem der Mangel an erschwinglichem und angemessenem Wohnraum: Rund 130.000 Haushalte, das sind fast 60 Prozent der Miethaushalte, wohnen in Wohnungen, die sie sich eigentlich nicht leisten können, weil die Wohnkosten mehr als 30 Prozent ihres Haushaltseinkommens verschlingen; oder sie müssen mit zu kleinen Wohnungen vorliebnehmen. Rund die Hälfte der Miethaushalte hat Anspruch auf eine Sozialwohnung, was aber den allermeisten Betroffenen nicht viel nützt, denn es gibt in der Stadt – Stand 2020 – nur 15.617 Sozialwohnungen. Das sind gerade mal 4,3 Prozent des gesamten Wohnungsbestandes. Und diese fast schon lächerlich geringe Zahl wird in Zukunft sogar noch weiter sinken, weil bis zum Ende des Jahrzehnts mehr Sozialwohnungen aus der befristeten Preisbindung fallen als absehbar neue gebaut werden. Die von der schwarz-grünen Ratsmehrheit beabsichtigte Erhöhung der Quote für Sozialwohnungen von 20 auf 30 Prozent bei größeren Wohnungsneubauprojekten im Rahmen des



sogenannten Handlungskonzepts Wohnen (HKW) wird daran grundsätzlich nichts ändern. Auch wenn man in die richtige Richtung läuft, ist ein Sprinter nicht mit Trippelschritten einzuholen. „Dynamisch. Erfolgreich. Nachhaltig“, mit diesem Motto ist die Landeshauptstadt bei der Münchner Immobilienmesse angetreten. Mit Blick auf die herrschende Wohnungsnot in der Stadt klingt das wie ein ziemlich schlechter Witz. Hagen Fischer, bis 2007 in leitender Funktion im Stadtplanungsamt tätig, kommt in seinem Blog (düsseldorfimblick.de) folgerichtig zu dem Schluss, dass die aktuelle Entwicklung auf dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt alles andere als nachhaltig ist. Gebaut wird ja durchaus, aber eben vor allem hochpreisige Miet- und Eigentumswohnungen. Fischer spricht deshalb von einer „Krise des in Düsseldorf betriebenen Investorenwohnungsbaus“, der nicht liefert, was dringend gebraucht wird: nämlich bezahlbare Wohnungen in einem Umfang, der dem bestehenden Bedarf gerecht wird.

Zu den Gründen dafür gehört, dass manche Investor\*innen angesichts der anhaltenden Preissteigerungen auf dem Immobilienmarkt offensichtlich gar nicht daran interessiert sind zu bauen. Sie spekulieren stattdessen lieber darauf, durch teure Weiterverkäufe satte Gewinne zu realisieren. Krasse Beispiele für solche Spekulationsbrachen sind in Düsseldorf derzeit zum einen das rund vier Hektar große ehemalige Postgelände nördlich des Hauptbahnhofs, auf dem das Projekt Grand Central mit über 1.000 Wohnungen realisiert werden sollte. Bis heute ist dort keine Bautätigkeit zu erkennen. Das gilt genauso für das fünfmal so große Gelände der ehemaligen Glashütte in Gerresheim, auf dem das „Glasmacherviertel“ mit ca. 1.700 Wohnungen geplant ist.

## Grand Central? Grand Hole!

Vor diesem Hintergrund hätte es eigentlich Anlass zum Aufatmen sein können, dass das schwedische Finanz- und Immobilienunternehmen Catella nun am 02.11. mit einer feierlichen Grundsteinlegung signalisieren möchte, auf dem Brachgelände der ehemaligen Paketpost endlich mit dem Bauen beginnen zu wollen. Wirkliche Freude kommt allerdings nicht auf. Catella hat es jetzt mit dem Baustart auch deswegen eilig, weil die 2018 mit dem rechtskräftigen Bebauungsplan erteilte Baugenehmigung noch in diesem Jahr ausläuft. Bei Fristüberschreitung drohen Vertragsstrafen und lästige neue Verhandlungen mit der Stadt über eine Verlängerung. Nach den Vereinbarungen mit der Stadt hätten die ersten Wohnungen sogar schon im letzten Jahr fertig sein sollen. Vor allem aber geht es aktuell bei dem angekündigten Baustart gar nicht um das gesamte Projektgelände. Gebaut werden sollen jetzt auf dem kleineren Teil nur die 147 Sozialwohnungen, die der Bebauungsplan verbindlich vorschreibt (20 Prozent der insgesamt geplanten Wohnfläche entsprechend dem HKW). Bis 2023 sollen sie fertig sein. Diesen kleineren Teil des Grand Central Projektes hat Catella

behalten, der Löwenanteil der Projektgesellschaft wurde dagegen im Jahr 2019 für 110 Mio. Euro an das Unternehmen CG Group verkauft. Dass dieser Verkauf als share deal erfolgt ist, gehört in der Immobilienbranche inzwischen schon zum guten Ton: Bei dieser Art von Geschäften werden nicht Grundstücke, sondern Anteile von Projektgesellschaften verkauft. Der Vorteil: Man spart so die sonst fällige Grunderwerbssteuer. Im vorliegenden Fall könnte die Ersparnis bei geschätzt knapp sieben Mio. Euro liegen. Leider ist das völlig legal, aber natürlich nicht in Ordnung, weil der Allgemeinheit so Steuern vorenthalten werden, die sinnvoll eingesetzt werden könnten. Die damalige Käuferin, die CG Group, wurde wiederum von dem Immobilienunternehmen Consus Real Estate AG geschluckt, bevor beide dann schließlich zu Opfern der aggressiven Übernahmestrategie der Adler Group geworden sind. Damit ist die Adler Group nun Eigentümerin des größten Teils der Grand Central Projektgesellschaft. Dies könnte die endgültige Fertigstellung der von Catella jetzt in Angriff genommenen Sozialwohnungen gefährden, da für eine Tiefgarage und für Zufahrten Flächen benötigt werden, die zum Adler-Projektteil gehören. Bisher ist eine Einigung darüber mit der Adler Group nicht zustande gekommen. Ein Baustart auf dem größeren, jetzt der Adler Group gehörenden Projektteil ist nicht absehbar. Grand Central wird deshalb vorerst weiter Grand Hole bleiben, die Spekulationsbrache, die es seit Jahren ist. Druckmittel, diesen Zustand kurzfristig zu ändern, hat die Stadt Düsseldorf faktisch keine.

## Späte Reue

Der Düsseldorfer Chef von Catella, Klaus Franken, bezeichnet den Verkauf des Großteils der Gesellschaftsanteile im Jahr 2019 inzwischen öffentlich als großen Fehler. Leider lasse sich der nicht mehr rückgängig machen. Schwer zu sagen, wie ernst dieses Bedauern wirklich ist. Denn Catella hat mit dem Verkauf natürlich auch einen stattlichen Gewinn eingefahren. Davon darf man ausgehen,

auch wenn über die Höhe diskret geschwiegen wird, genauso wie über den Preis, zu dem Catella das Gelände 2015 von dem luxemburgischen Immobilienunternehmen Lorac Investment gekauft hat. Lorac hatte das Gelände zuvor von der Deutschen Post AG erworben, die dort lange ihr Paketverteilzentrum betrieben hatte.

Catella ist bemüht, sich jetzt – in bewusstem Kontrast zur Adler Group – als der „gute Investor“ zu präsentieren. Dazu passt die Ankündigung, im Fall der nun zu bauenden Sozialwohnungen keine laufenden Ausschüttungen in Anspruch nehmen zu wollen und stattdessen die Beträge für soziale Zwecke zur Verfügung zu stellen. Eine schöne Geste, die aber nichts daran ändert, dass auch Catella mit an der Spekulationsschraube gedreht und von den Preissteigerungen profitiert hat. Es gibt in der Immobilienwirtschaft unterschiedliche Geschäftsmodelle, aber am Ende müssen sich auch „gute“ Investoren an den marktüblichen Renditen orientieren, wenn sie nicht von der Konkurrenz verdrängt werden wollen. Der Immobilienmarkt ist nicht die Lösung, wie uns immer wieder getsbmühlenartig erzählt wird, er ist das Problem. Ganz konkret haben das bereits die obdachlosen und häufig drogenkranken Menschen zu spüren bekommen, die sich in den letzten Wochen ohne förmliche Erlaubnis auf dem Grand Central Gelände niedergelassen hatten. Den angekündigten Baumaßnahmen mussten die ersten Zelte und provisorischen Behausungen schon weichen.

## Adler im Sinkflug

Die Adler Group, der inzwischen der größte Teil der Grand Central Projektgesellschaft gehört, ist einer der größten Immobilienkonzerne in Deutschland. Nach eigenen Angaben besaß sie Ende Juni Objekte im Wert von fast 13 Mrd. Euro und knapp 70.000 Mietwohnungen. Auch in Düsseldorf ist die Adler Group einer der großen Player. Sie ist neben dem Grand Central an zahlreichen weiteren Projekten beteiligt, zu denen das Glasmacherviertel in Gerresheim, das Neubaugebiet Grafental







und das Zauberberg-Vorhaben am Grafenberger Wald, der Upper Nord Tower und das Upper Nord Quartier am Mörsenbroicher Ei sowie die Benrather Gärten (ehemaliges Nirosta-Gelände) gehören. Das Unternehmen ist schon länger hoch verschuldet, die sogenannte Beleihungsquote, das ist das Verhältnis von Marktwert eines Unternehmens und der Summe der aufgenommenen Kredite, ist auf den Wert von fast 55 Prozent gestiegen, als kritische Grenze gelten in der Branche 50 Prozent. Inzwischen hat sich auch die Finanzaufsicht BaFin eingeschaltet. Die Eigentümer\*innenstruktur gilt als undurchsichtig, es existiert ein komplexes Geflecht von Firmen und einflussreichen Aktionär\*innen in Deutschland, Luxemburg und Israel. Das erleichtert schwer kontrollierbare Finanztransaktionen und stellt sowohl die Finanzaufsicht als auch eine mögliche Strafverfolgung vor große Probleme.

Der britische Finanzinvestor Fraser Perrings und sein Unternehmen Viceroy Research haben Anfang Oktober öffentlich schwere Betrugsvorwürfe gegen die Adler Group erhoben. In der Folge brach deren Aktienkurs an der Börse um 30 Prozent ein, wohl auch deshalb, weil die Vorwürfe angesichts des ohnehin ziemlich schlechten Rufs des Unternehmens vielen Anleger\*innen glaubhaft erschienen. Es gehört zu Perrings Geschäftsmodell, mit gezielten Veröffentlichungen die Aktienkurse von Unternehmen negativ zu beeinflussen, um dann auf fallende Kurse zu wetten. Nicht immer waren seine Anschuldigungen zutreffend, im Fall der Adler Group könnte das aber durchaus der Fall sein. Zu den Vorwürfen gehört, die Adler Group habe ihre Bilanz künstlich aufgebläht, um so ihre Kreditwürdigkeit auf den Finanzmärkten zu erhöhen. Dazu passen die Umstände des letzten Verkaufs der Gerresheimer Glasmacherviertel GmbH, der Projektgesellschaft, die auf dem ehemaligen Glashüttenareal 1.700 Wohnungen errichten will. Diese GmbH gehört dem Unternehmen Brack Capital, das inzwischen zu 70 Prozent von der Adler Group übernommen wurde. Im Jahr 2019 wurden

drei Viertel der Projektgesellschaft im Wert von 375 Mio. Euro an einen privaten Investor verkauft, bei dem es personelle Verbindungen zu Aggregate Holdings, dem Hauptaktionär der Adler Group geben soll. Es könnte sich also möglicherweise um eine konzerninterne Transaktion handeln, die eigentlich gar nicht bilanzwirksam werden dürfte. Von der Kaufsumme wurde auch nur eine erste Rate gezahlt. Inzwischen hat die Adler Group offiziell erklärt, dass der Verkauf im Einvernehmen mit dem Käufer wieder rückabgewickelt wird. Der Verdacht liegt deswegen natürlich nahe, dass hier nie ein wirklicher Verkauf geplant war, sondern dass es tatsächlich um Bilanzmanipulationen zugunsten der Adler Group ging.

Die Adler Group ist aber nicht nur hochverschuldet, sondern offensichtlich auch in einer Liquiditätsklemme. Sie braucht dringend frisches Geld, sei es durch neue Kredite oder Einnahmen aus Verkäufen von Unternehmensteilen, Projektanteilen oder Grundstücken. Geplant ist der vollständige oder teilweise Verkauf der 70.000 Wohnungen, die der Adler Group gehören. Die Konkurrenz, konkret die Wohnungsunternehmen Vonovia und LEG, ist bereits mit Kaufoptionen zur Stelle. Das hat den Aktienkurs von Adler vorerst wieder stabilisiert. Man habe ein Interesse am Weiterbestand von Adler, erklärt Vonovia, sichert sich aber schon mal vorsorglich den Zugriff auf Filetstücke des Unternehmens. Ganz ausschließen lässt sich nicht mehr, dass die Turbulenzen um die Adler Group am Ende sogar in die Insolvenz des Unternehmens führen könnten.

### Und wie geht es weiter?

Angesichts dieser Situation ist es eher unwahrscheinlich, dass es in naher Zukunft auf den Düsseldorfer Spekulationsbrachen oder derzeit ruhenden Baustellen der Adler Group tatsächlich vorangehen wird. Aber selbst wenn gebaut wird, werden – abgesehen von den verpflichtenden Vorgaben des „Handlungskonzeptes für den Wohnungsmarkt“ – nur hochpreisige Miet- und

Eigentumswohnungen entstehen. Die Adler Group muss aber derzeit ohnehin vor allem ihre Schulden reduzieren, Geld für Bauvorhaben steht da wohl kaum zur Verfügung. Das Unternehmen spekuliert auf weiter steigende Immobilienpreise, von denen man durch den Verkauf von Grundstücken und Projektanteilen hofft, profitieren zu können.

Aktuell hat die Stadt Düsseldorf faktisch keine Handhabe, auf die Adler Group Einfluss zu nehmen. Es bleibt nur die vage Hoffnung der Politik, bei zukünftigen Vorhaben die vorhandenen Regulierungsinstrumente konsequenter als bisher einzusetzen und Verträge mit Investor\*innen schon im Vorfeld so auszugestalten, dass spekulatives Handeln unterbunden werden kann. Man darf bezweifeln, dass das genügen wird. Immerhin scheint aber langsam die Einsicht zu wachsen, dass die Immobilienspekulation nicht nur ein lokales Problem ist, sondern sich zu einer handfesten Krise auswachsen könnte. Die Turbulenzen um die Adler Group werden von manchen sogar schon als der mögliche Anfang vom Ende des Immobilienbooms gesehen, über Düsseldorf und Deutschland hinaus. Die Warnungen von Forschungsinstituten, Banken und selbst von der EZB vor der Bildung von Immobilienblasen, die platzen und zu Auslöserinnen von Wirtschaftskrisen werden könnten, häufen sich. Und die aktuelle Krise um den chinesischen Immobiliengiganten Evergrande lässt inzwischen sogar wieder Sorgen um die Folgen von Immobilienkrisen für die Weltwirtschaft aufkommen. Wenn die außer Kontrolle geratenen Immobilienmärkte aber zu einem wachsenden Risiko für das Gemeinwohl werden, für Stadtentwicklung und Wohnraumversorgung, und auch darüber hinaus, dann muss schon die Frage gestellt werden, ob die bisherigen Instrumente der Marktregulierung überhaupt ausreichend sind. Bei der Suche nach Antworten auf diese Frage könnte es gut sein, wenn es künftig nicht nur in Berlin Mehrheiten für die Enteignung von Immobilienunternehmen gibt.

HELMUT / BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM



# MiT in Düsseldorf: Spionage und Bedrohung durch türkische Geheimdienststrukturen am Rhein?

**Gegen einen am 17. September 2021 im Zuge eines Sondereinsatzkommando-Einsatzes in Düsseldorf Oberbilk festgenommenen Mann ermittelt seit Oktober der Generalbundesanwalt. Es geht um: Agententätigkeit für einen ausländischen Geheimdienst. Was wie die Schluss-Szene eines mittelmäßigen Fernsehfilms klingt, müsste zu ernsthaften ‚diplomatischen‘ Missstimmungen zwischen der Bundesrepublik und der Türkei führen.**

Strafverfolgungsbehörde die Ermittlungen übernommen, versucht nun zu klären, was es mit dem 40-jährigen Mann auf sich hat, dessen Hotelzimmer zwei Wochen zuvor von einem Sondereinsatzkommando gestürmt worden ist. Bis dahin hatte die Staatsanwaltschaft Düsseldorf den Fall untersucht. Sie führte Ermittlungen wegen des Verdachts zur Verabredung zu einem Verbrechen und wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz.

## Kein 007 – Hollywood cinemayın yok

Zunächst sorgte der Anblick – unübersehbar – für Verwunderung. Für gewöhnlich sind höchstens Fahrradfahrer\*innen über die Barriere-Schleife von der Moskauer Straße hinunter in den Park abgenervt. Sonst aber ist eher die Ödnis der riesigen Baugrube für das Grand Central-Luftschloss-Quartier einziges optisches Merkmal dieses nördlichen Ecks von Düsseldorf-Oberbilk.

Am 17.09. war die Fahrbahn vor dem Hoteleingang in der Moskauer Straße allerdings wie in einen bizarren Filmset verwandelt. SEK-Beamte in voller Kampfmontur sicherten das Hotel, evakuierten das Gebäude. Ein Panzerwagen der Polizei begleitete den Einsatz. Der Großeinsatz war Reaktion auf den Hinweis eines Hotelmitarbeitenden, der im Zimmer eines Gastes eine Handfeuerwaffe entdeckt habe, lesen wir in den zahlreichen Berichten. Weiter heißt es in BILD, WDR, Spiegel & Co: Man habe 200 Schuss scharfe Munition sichergestellt, die zum Einsatz mit einer Maschinenpistole geeignet sei. Bei der Waffe, die der Auslöser für den Alarm gewesen war, handele es sich jedoch um eine Gas-/Schreckschusswaffe. Ein suspekter Koffer habe sich indes als harmlos herausgestellt, weitere verdächtige Personen konnten nicht aufgefunden werden. Der Hotelgast, der mit der Schreckschusspistole und der Munition in Verbindung gebracht werden konnte, wurde in polizeiliches Gewahrsam genommen.

Der Mann ist bis heute in Haft. Denn die Ermittlungen führt seit Anfang Oktober der Generalbundesanwalt. Der GBA übernimmt immer dann die Ermittlungen – nach seiner in der Verfassung der Bundesrepublik festgestellten Zuständigkeit für die Verfolgung von Staatsschutzdelikten –, wenn die Sicherheit Deutschlands gefährdet ist. In diesem Fall: wegen des Verdachts der geheimdienstlichen Agententätigkeit für einen ausländischen Nachrichtendienst, konkret für den türkischen MiT. Dafür gäbe es „zureichende tatsächliche Anhaltspunkte“. Noch am 17.09. seien im Besitz des Beschuldigten Namenslisten gefunden worden, die Personen auflisteten, die der Gülen-Bewegung naheständen. Auf dem Smartphone habe man Nachrichten und Materialien sichergestellt, die den Verdächtigen mit dem MiT in Verbindung brächten – wie Ermittlungsunterlagen und Personendossiers. In der polizeilichen Pressemitteilung vom 23.09. heißt es, die Gefährdung konkreter Personen konnte nicht ausgeschlossen werden konnte, noch in der Nacht des 17.09. hatte die Polizei die Betroffenen informiert.

Im Oktober berichteten die großen Medienhäuser von Springer bis Spiegel vom „Türkei-Agenten“, der am 17.09.2021 in einem Düsseldorfer Hotel festgenommen wurde. Sogar konfessionelle Online-Portale, lokale Presse deutschlandweit sowie

die internationalen Medien griffen die Meldung auf. Dabei beriefen sie sich nahezu wortgleich auf eine Mitteilung, die die Generalbundesanwaltschaft zuvor über dpa an die Redaktionen herangetragen hatte. Demnach hat die oberste



## Ob konkrete Bedrohung oder Kampfansage

Die BILD-Zeitung legte am 04.10.2021 mit ergänzenden Informationen nach. Demnach sei der Verdächtige mit seinem eigenen PKW mit Kölner Kennzeichen zum Hotel angereist. In seinem Besitz habe man professionell gefälschte Ausweisdokumente gefunden, das Auto aber sei auf seinen richtigen Namen angemeldet gewesen. Auf seinem Konto sei zuvor außerdem ein „verdächtiger Geldbetrag“ eingegangen. In ihrer Zusammenfassung lässt die Zeitung durchblicken, dass „die Ermittler noch eine weitere Theorie“ hätten. Denn es wirke beinahe so, als „sollte der Mann auffliegen“. Denn schon allein die Nachricht über die Anwesenheit eines Agenten des türkischen Geheimdienstes in Düsseldorf, der im Besitz von Ausspähnotizen, Personen-Dossiers und Namenslisten sei, heißt es weiter, könne bei hiesigen „möglichen Regime-Gegnern für Unruhe sorgen“.

Soviel Ermittlerwissen bei der Boulevard-Presse? Das erstaunt – in ähnlicher Größenordnung, wie der Anblick eines Panzerfahrzeugs auf der Moskauer Straße an einem Freitag im September. Es sieht fast so aus, als sorgte die BILD-Zeitung wieder lustvoll für Geraune und bleibt in Andeutungen über ihre Quellen-Zugänge stecken. Ob die genannten „Ermittler“ ihre „weitere Theorie“ in der Zeitung lesen wollten?

Das Raunen indes ist gar nicht so verwunderlich – geht es doch um nicht mehr und nicht weniger als um eine Operation, die mit dem türkischen Geheimdienst in Verbindung steht. Auch wenn die BILD mit ihrer Schlagzeile „Bundesanwalt jagt Türkei-Agenten im Rheinland“ den 007-Jargon eindeutig überspannt (der Verdächtige musste nicht gejagt werden, er hinterließ eine Waffe sichtbar in seinem Hotelzimmer): Sie trifft doch den Kern dessen, was da im öden Winkel von Oberbilk aufgefliegen ist: Der türkische Staat operiert mit bewaffneten Kräften auf dem Boden der Bundesregierung, sendet Botschaften der Angst

und des Terrors an ihre politischen Gegner\*innen. Hier: an Personen, die der Gülen-Bewegung nahe stehen mögen. Bedrohungsbotschaften für die Anhänger\*innen jenes Fetthulah Gülen, dessen Rolle bei der vermeintlichen Vernetzung von Polizei, Justiz und Militär in der Türkei der 1990er und 2000er Jahre mit vielen offenen Fragen behaftet ist. Bis 2016 sollten gezielte Desinformationen und Vorwürfe etwa seitens der AKP-Regierung den Konkurrenten Gülen isolieren. Seit 2016 macht Präsident Recep Tayyip Erdoğan Gülen für den gescheiterten Putsch verantwortlich und fordert dessen Auslieferung an die Türkei. Gülen hält sich seit 1999 in den USA auf, ist dort seit 2008 mit seiner Green Card zum dauernden Aufenthalt berechtigt.


## Lautes Schweigen

Seit den üppigen Meldungen zum vermeintlichen Agenten-Krimi von Oberbilk, mit der die Inhaftierung und Strafermittlung durch den GBA zum Nachrichten-Thema wurden, lesen wir jedoch keine weiteren Zeilen. Keine Positionierung des Bundesaußenministers Heiko Maas (SPD), kein Laut von Seiten der Innenminister. Weder von Herbert Reul (CDU) in NRW noch von Horst Seehofer (CSU) in Berlin. Wir können aber mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Entdeckung des „Türkei-Agenten“, wie die BILD-Zeitung den Beschuldigten nennt, für reichlich Austausch in den Ministerien gesorgt haben dürfte. Wir erfahren öffentlich zwar nichts darüber, ob die Bundesregierung mit der türkischen Regierung in Kontakt getreten ist. Es ist aber wohl davon auszugehen, Gespräche werden notwendig sein. Denn die Balance of Power – vom „Flüchtlingsdeal“ bis zum Waffenhandel der deutschen Rüstungsindustrie mit dem türkischen Staat – dürfte hier mindestens eine empfindliche Irritation erfahren haben. Bedrückender als diese Black Box der Diplomatie ist zuletzt aber wohl, dass wir wissen: der türkische Geheimdienst tut, was er androht.

Am 9. Januar 2013 starben in Paris die kurdischen Aktivistinnen Sakine Cansız (55), Fidan Doğan (31) und Leyla Şaylemez (24). Sie wurden erschossen, hingerichtet. Als tatverdächtig wurde kurz darauf ein Mann ermittelt, der den französischen Sicherheitsbehörden als V-Person des MİT galt. Bevor er 2011 nach Frankreich ging und sich dort in die kurdische Bewegung einschleuste, lebte er in der Bundesrepublik. Zum Gerichtsprozess gegen ihn kam es nicht. Er wurde 2016 tot in seiner Zelle im Gefängnis gefunden, wenige Wochen vor Beginn der Verhandlungen.

Der Spiegel berichtete im Sommer 2016, dass zwar noch unklar sei, ob der Todesschütze einen konkreten Mordauftrag oder aus eigenem Ermessen getötet hatte. Die Journalisten Jörg Diehl und Fidelius Schmid zitierten jedoch aus der Anklageschrift, dass sich der Täter im Auftrag des MİT in die Nähe von PKK-Kadern hatte bringen sollen, um zu versuchen, sie nach einem gemeinsamen, „mit anderen, nicht identifizierten Personen entworfenen Plan zu eliminieren“ (Spiegel, 08.06.2016). In der Analyse des Geschehenen und der Ermittlungen fassten Schmid und Diehl zusammen, dass eine diplomatische Krise zwischen der Bundesrepublik und der Türkei die Folge sein könnte.

Doch nennenswerte Stimmungsveränderungen im diplomatischen Miteinander, im Geschäftskontakt und im Partnerschaftlichen zwischen Berlin und Ankara sind seitdem nicht erkennbar gewesen. Die EU, Deutschland – beide sind weiterhin Partner der Türkei.

Was wie ein Kinofilm anmutet, wird schnell tödliche Realität. Dass die große Politik dazu schweigt, ist kein gutes Zeichen. Was einmal beschwiegen wird, kann wieder beschwiegen werden. Wenn es passiert. Darum erinnern wir – für heute und für die Zukunft – an Sakine Cansız, Fidan Doğan und Leyla Şaylemez. Das Wissen um ihren Tod sollte uns alle mehr als aufmerksam machen. Auch in Düsseldorf. 

„Ihr Widerstand lebt weiter“. Demonstration zum Jahrestag der Ermordung von Sakine Cansız (nom de guerre: Sara), Fidan Doğan (Rojbîn) und Leyla Şaylemez (Ronahî), am 10. Januar 2021 in vielen deutschen Städten, hier in Düsseldorf (Foto: ANF)



# Anarchie in Düsseldorf?

## Zum zweiten Mal organisiert die anarchosyndikalistische Freie Arbeiter\*innen Union ein Schwarz-Rotes-Wochenende.

Der Termin im November ist mit Bedacht gewählt, haben wir doch 2014<sup>1</sup> im November – das erste Mal seit 1933 – einen eigenen Laden in Düsseldorf eröffnet. Damit haben wir es geschafft, der lokalen anarchistischen und syndikalistischen Bewegung, die in den Jahren nach 1945 immer vorhanden war<sup>2</sup>, eine stabile, wahrnehm- und erreichbare Basis zu verleihen. Die Pandemie hat natürlich auch bei uns zu einer enormen Einschränkung unserer öffentlichen Aktivitäten geführt. Unsere gewerkschaftliche Erstberatung haben wir aber ebenso aufrecht erhalten, wie unsere generelle gewerkschaftliche Tätigkeit, was auch 2021 zu mehr Militanten<sup>3</sup> in unseren Reihen führte. So waren wir nicht nur am 1. Mai auf der Straße, sondern auch mehrmals präsent vor den Düsseldorfer Gorilla-Stores, um die kämpfende Belegschaft in Berlin symbolisch zu unterstützen. Von den „Stores“ aus liefern die Kurierfahrer\*innen Lebensmittel aus. Eindrucksvoll war der kleine anarchistische/syndikalistische Block auf den beiden Demonstrationen gegen das neue NRW-Versammlungsgesetz. Sehr gefreut hat uns auch der Besuch der Zapatistas, den wir einen ganzen Tag lang begleitet haben (siehe Seite 10).

## Das Schwarz-Rote Wochenende

Während unseres Schwarz-Roten-Wochenendes wollen wir an drei Tagen mit einer kleinen Auswahl von Themen das siebenjährige Bestehen des „V6“ feiern. Dabei nähern wir uns diesen Themen mit einem Blick zurück nach vorne aus drei verschiedenen Perspektiven: Der Vergangenheit, der

Gegenwart und der Zukunft.

Natürlich sind diese drei Ebenen miteinander verbunden und gehen fließend ineinander über. Zum Auftakt gibt es Vorträge über „die gefährlichste Frau Amerikas: Emma Goldman“ und über die Wurzeln und Entwicklung des Anarchosyndikalismus inklusive einer ökologischen Perspektive. Emma Goldmans Leben war geprägt vom Aktivismus in der Arbeiter\*innenbewegung. Dabei entwickelte sie u.a. Positionen zu Militarismus, Nationalismus, Religion und Feminismus, die bis heute herausfordernd sind. Ihre Positionen und ihre Biographie laden zur Diskussion ein.

Die Vorstellung des Anarchosyndikalismus, insbesondere seiner Wurzeln, ist an diesem Wochenende natürlich ein Muss. Dabei soll ein Schwerpunkt auf der ökologischen Frage liegen, da die Arbeiter\*innenbewegung überraschender Weise sehr früh Positionen dazu entwickelte.

Neben vielen anderen Themen und einem Konzert am Abend wollen wir uns am zweiten Tag besonders dem Arbeitskampf der Erntearbeiter\*innen in Bornheim<sup>4</sup> widmen. Dieser Kampf, der von Anfang an von der FAU Bonn unterstützt wurde, wirft ein Schlaglicht auf die Probleme, mit denen Arbeiter\*innen (nicht nur) in Deutschland tagtäglich konfrontiert werden. Lohnraub ist dabei nur die Spitze des Eisberges. Rassismus und Sexismus sind ebenso wichtige Themen und spielten auch in diesem Arbeitskampf eine große Rolle. Gleichzeitig ist dieser Kampf auch ein sehr gutes Beispiel dafür, wie die FAU als anarchosyndikalistische Föderation funktioniert<sup>5</sup> und welchen Stellenwert Begriffe wie „gegenseitige Hilfe“ und „Direkte Aktion“ bei unseren Militanten haben.

Auch wenn in der Vergangenheit und Gegenwart


wichtiger werdende Rolle gespielt haben – und der Anarchafeminismus mit der Vox de la Mujer schon 1896 sein erstes eigenes Organ hatte – glauben wir, dass diese Kämpfe in der Zukunft noch wichtiger werden. In Düsseldorf haben wir in den letzten Jahren die lokalen 8. Mai-Aktivitäten u. a. dadurch unterstützt, dass wir das V6 als Streiklokal zur Verfügung gestellt haben. Mit Blick auf die Zukunft wollen wir also am dritten Tag dann auch einen Blick auf den Anarchafeminismus werfen. Darüber hinaus werfen wir auch einen ersten Blick auf Aspekte einer „libertären Stadtpolitik“<sup>6</sup> und, in einem Workshop, zusammen mit Euch auf den „Ort Eurer Träume, den Ort den es noch nicht gibt“ – also auf die Utopie.

## Apropos Utopie...

Vielleicht sind die ersten sieben Jahre ja auch eine gute Gelegenheit einmal in die Zukunft zu schauen? Wo stehen wir in sieben Jahren? Welche Rolle spielt dabei unser Lokal, das V6?<sup>7</sup>

Natürlich hoffen wir, dass wir bald noch mehr Arbeiter\*innen sind, die von den Konzepten (gegenseitige Hilfe, Direkte Aktion, Föderation, ...) und den Zielen (Selbstverteidigung, Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Übernahme der Produktion in Selbstverwaltung)<sup>8</sup> des Anarchosyndikalismus überzeugt sind. Dies wird uns vor neue Herausforderungen stellen. Denn schließlich sehen wir uns, sobald wir in den Augen anderer „erfolgreich organisieren“, nicht nur mit den Bossen konfrontiert. Der Staat und sogar die sozialpartnerschaftlichen Verbände des DGB sehen sich von der FAU nur allzu oft und schnell bedroht. Trotzdem freuen wir uns darauf zu wachsen und stärker zu werden. Nicht vergessen wollen wir, dass wir unsere Aktivitäten auf noch



mehr Gebieten unseres Alltags ausbreiten wollen, schließlich sind wir „mehr als nur Gewerkschaft“.<sup>9</sup> Das V6 wird dabei nur so lange unser Lokal bleiben können, bis es für unsere Versammlungen und Veranstaltungen zu klein wird. Denkbar ist, dass wir es irgendwann nur noch als Büro für unsere Sekretariate benutzen und als Versammlungsort für Arbeitsgruppen unserer Branchen-Syndikate, der Lokalföderation und kleinen außerparlamentarischen Gruppen. 

<sup>1</sup> Mit dem ZAPATA hatten die Anarchist\*innen in Düsseldorf allerdings schon vorher für einige Jahre einen kleinen Laden. Leider konnte sich dieser aus verschiedenen Gründen nicht halten. Das V6, als Ladenlokal und Büro der FAU, ist aber tatsächlich seit 1933 die erste anarchosyndikalistische Einrichtung dieser Art in Düsseldorf.

<sup>2</sup> So gab es auch in Düsseldorf Mitglieder der 1946 offiziell gegründeten Föderation Freiheitlicher Sozialisten, der Nachfolgeorganisation der 1933 für den Antifaschistischen Widerstand in den Untergrund gegangenen FAUD. Später gab es neben den sich individuell als Anarchist\*innen verstehenden immer wieder kleine Gruppen in den 1980er Jahren auch wieder ein kleines Syndikat der FAU, welches sich Anfang der 1990er Jahre auflöste. Anfang der 1990er Jahre gab es dann den anarchistischen À Jour Materialienversand, später die Anarchistische Studierenden Initiative an der Heinrich Heine Universität und der Fachhochschule. Aus dieser und anderen Initiativen entstand dann die „neue“ FAU Düsseldorf.

<sup>3</sup> Militant bedeutet in unseren Reihen so viel wie „Aktivist\*in“/„Organizer\*in“

<sup>4</sup> In Bornheim bei Bonn kam es 2020 zu einem „Wilden Streik“ der Erntearbeiter\*innen, da der Insolvenzverwalter, ein Rechtsanwalt für Arbeitsrecht(!), die Löhne nicht korrekt ausgezahlt hatte.

<sup>5</sup> So reisten, trotz Pandemie, Mitglieder aus Syndikaten aus ganz Deutschland nach Bornheim. Andere unterstützten die „heiße Phase“ durch eine schnelle Berichterstattung auf den sozialen Medien und vor- und nachher durch Recherchen und Begleitung zu den Arbeitsgerichten, auch noch ein Jahr nach dem Streik!

<sup>6</sup> Zur Vorbereitung darauf lohnt sich ein Blick in die aktuelle „Wir Frauen“, die sich der Frage nach einer „Feministischen Stadtpolitik“ stellt.

<sup>7</sup> Warum heißt das V6 eigentlich V6? Das hat zwei Gründe. Zum einen wollten wir damals ganz bewusst unser Lokal nicht nach einer lokalen historischen Person benennen (dabei hätte es da einige gegeben). Zum anderen wollten wir, weil wir uns ja doch in der Nähe eines historisch wichtigen Ortes befinden, an der Tradition der Namensgebung der Hausbesetzer\*innenbewegung anknüpfen. Darum heißt unser Ladenlokal/Büro „V6“.

<sup>8</sup> Hier können wir aus Platzgründen leider alles nur stichwortartig auflisten – bei Nachfragen, könnt ihr Euch gerne bei uns melden: faud-kontakt@fau.org

<sup>9</sup> Mieter\*innen Syndikate wie in Berlin und Dresden gehören da ebenso hinein wie ein Arbeitslosensyndikat, Konsumgenossenschaften, Schwarzrote Sportvereine u.v.a.m.

## Alle Veranstaltungen:

**19.11.21 | 18.00 -19.30 Uhr**  
**Die gefährlichste Frau Amerikas: Emma Goldman**  
*Referent\*in: Dr. Andres*  
 Vor 75 Jahren, am 14. Mai 1940, starb Emma Goldman und hinterließ ihren einmaligen Reichtum an gelebter Erfahrung und Theorie.

**19.11.21 | 20-21:30 Uhr**  
**Blick zurück nach vorne: Anarchosyndikalismus – Wurzeln und Entwicklungen**  
*Referent\*in: Rudolf Mühland*  
 Vom Kaiserreich bis zur Wiedergründung – „Grüne Wurzeln“, Betriebsräte, Sozialistische Schlagworte und ihre Bedeutung.

**20.11.21 | 12:00 - 14:00 Uhr**  
**„Meine Privilegien und Ich – Über Rassismus, Hautfarbe und Verantwortung“**  
*Referent\*in: Monica (Referentin des Autonomen BIPoC-Referat der UzK)*  
 In diesem Einführungsworkshop sprechen wir darüber, wie Rassismus unseren Alltag prägt.

**20.11.21 | 16:00 - 17:30 Uhr**  
**Arbeitskampf im Herzen der Bestie - Streik im Bornheim**  
*Referent\*innen: Robin Tunger (FAU Bonn), Lucy (FAU Köln)*  
 Fehlender Arbeitsschutz, Lohnprellerei, katastrophale Unterbringungen – die prekäre Lebensrealität von Saisonarbeitskräften ist nicht erst seit gestern bekannt. Doch wie macht mensch Arbeitskampf? Nicht zuletzt in informellen Beschäftigungsfeldern wie der Saisonarbeit.

**20.11.21 | 18:30 - 20:30 Uhr**  
**Film „Radical Resilience“**  
*Referent\*in: N.N.*  
 Radical Resilience ist ein Filmprojekt für alle, die sich in sozialen oder Umweltbewegungen engagieren.

**20.11.21 | ab 21:00 ( bis 22:30)**  
**The Merry Vagabonds**  
 Livemusik aus Krefeld.

**21.11.21 | 12:00 - 13:30 Uhr**  
**Anarchafeminismus**  
*Referent\*in: N.N.*  
 Perspektiven einer anarchafeministischen Utopie.

**21.11.21 | 15:30 - 17:00 Uhr**  
**Libertäre Stadtpolitik**  
*Referent\*in: Max S.*  
 Was muss alles beachtet werden, wenn

kein Staatsapparat und keine kapitalistischen Konzerne mehr für lebensnotwendige Dinge wie Ernährung, medizinische Versorgung oder Entsorgung zuständig sind?

**21.11.21 | 17:30 Uhr**  
**Workshop anarchische Utopien**  
*Referent\*in: N.N.*  
 Erarbeiten einer anarchischen Utopie anhand gehaltener Vorträge und einem Input.

**21.11.21 | 20:00 Uhr**  
**Rudi liest ... Texte von Erich und Anderen**  
*Referent: Rudolf Mühland*  
 Zum Abschluss des Schwarzroten Wochenendes liest Rudolf Mühland aus einigen ausgewählten Texten der verschiedensten Gattungen etwas vor.

**Alle Veranstaltungen im FAUD-Lokal V6, Volmerswerther Str. 6, 40221 Düsseldorf**

Die Veranstaltungen werden auch Live im Web gestreamt. Link und Passwort bitte über diese Adresse anfragen: faud-srw@fau.org

Eintritt frei!

19-21th Nov

**Schwarz Rotes Wochenende**

2021

+ Online Übertragung

Es gilt die 3G-Regel! geimpft - genesen getestet (PCR-Test)

**Anarchosyndikalismus**  
 Vorträge - Workshops  
 Musik - Literatur

Anmeldung an: faud-srw@fau.org

**FAU-Lokal 'V6'**  
 Volmerswerther Str. 6  
 40221 Düsseldorf

FAUDdorf  
 fauddorf  
 faudsseldorf

V6

FAU

# Zapatistas in

## Mit einer zapatistischen Delegation zum Klimastreik in Düsseldorf

**Am 01.01.1994 begannen die Zapatistas ihren Kampf um Autonomie in Chiapas, im Süden Mexikos. Bis heute versuchen sie wie viele andere Indigene in Mexiko, sich gegen die mexikanische Regierung zu behaupten. Dabei übernahmen sie viele indigene Traditionen ihrer verschiedenen ethnischen Gruppen und erarbeiteten ein basisdemokratisches Räte- und Repräsentations-system, an dem auch wir „linke“ Gruppen uns orientieren können.**

2021 kamen sie, nach 500 Jahren der Unterdrückung, aber auch des indigenen Widerstands, nach Europa, und besuchten hier in kleinen Gruppen (Equipos) die verschiedenen Länder. Sechs dieser Equipos mit jeweils fünf Compas (Genoss\*innen) waren im Rheinland und eine davon in Lützerath. Diese Equipo bestand aus fünf Genossen.

Am Morgen des 24. Septembers trafen wir uns in der Nähe der Südbrücke in Düsseldorf, um in Lützerath die Zapatistas abzuholen. Wir, das waren ein Mitglied von fiftyfifty, drei Genossinnen von see red, zwei Übersetzer\*innen von Pax Christi, eine Künstlerin, die alles auf Video dokumentierte, ein mexikanischer Übersetzer von den students for future und ich, eine Genossin der FAU Düsseldorf, also Menschen aus fünf sehr unterschiedlichen Gruppen. Schon hier zeigt sich die Umsetzung eines der Ziele der Zapatistas, die sich für die Vernetzung des „Europas von links und unten“, starkmachen.

Nachdem wir dort eintrafen, nahmen wir auf Wunsch der Equipo zwei am Plenum der Lützerather\*innen teil. In Lützerath waren die Vorbereitungen auf die Räumung im Gange, die Menschen waren dort mit dem Aufbau von Baumhäusern und anderen Arbeiten beschäftigt. Einen ähnlichen Kampf gegen den Raubbau an Mutter Natur führen die Zapatistas auch in Mexiko. Zur Zeit wehren sie sich gegen den Bau einer Eisenbahnlinie quer durch ihr Land, der mit groß angelegten Rodungen des Regenwaldes einhergeht („Tren Maya“) <sup>1</sup>.

Als erste Station unserer Reise besuchten wir die SoLaWi Düsseldorf auf ihrem Feld in Büttgen. Traditionell findet dort am Freitagmorgen die wöchentliche Ernte statt. So konnte das Acker-team erklären, wie die solidarische Landwirtschaft

funktioniert. Die Compas erzählten uns von der Kollektivierung ihrer Landwirtschaft und der Entwicklung ihres 50/50 Modells. Sie zeigten sehr viel Interesse für die Art des Anbaus und verglichen unsere mit ihren Pflanzen, z. B. bemerkten sie dabei, dass ihre Kürbisse sehr viel größer wären als die auf den Solawi-Feldern. Dort wachsen zur Zeit hauptsächlich Hokkaidos, die den Solawistas besser schmecken als Riesen-Kürbisse.

Anschließend besuchten wir die Kunstgalerie der Obdachlosenzeitung fiftyfifty in Düsseldorf, wo dann auch ein Mitglied der Gesellschaft für bedrohte Völker zu uns stieß. Zur Begrüßung gab es einen Imbiss und Kaffee. Ein Sozialarbeiter erklärte das Prinzip der Galerie und erzählte von den Aktivitäten zur Obdachlosenhilfe in Düsseldorf. Die Zapatistas berichteten, dass es bei Ihnen keine Obdachlosen gebe. Menschen, die zu ihnen kämen, würde ein kleines Stück Land zugewiesen und darauf mit Hilfe der Gemeinschaft ein Haus aus Holz gebaut. Sie waren insgesamt sehr bestürzt darüber – nicht nur die Equipo, mit der wir unterwegs waren –, dass es im „reichen Europa“ so viele Obdachlose gibt.

Andersherum gab es bei einigen Genoss:innen aus unserer Gruppe und von Mitarbeiter\*innen von fiftyfifty Unverständnis, dass die Zapatista keinen Drogenkonsum dulden und Konsumierende aus ihrer Gemeinschaft ausschließen. Bei Alkoholkonsum, den sie auch nicht dulden, gibt es erst einmal extra Arbeitsstunden. Es war der Ort, an dem sich der Unterschied der Lebensarten am stärksten zeigte.

Damit sich die Gruppe vor dem Klimastreik etwas erholen konnte, fuhren wir zum Lokal der FAU Düsseldorf (V6) und aßen gemeinsam zu Mittag. Die Zapatistas bekamen einen Raum für sich und konnten etwas ausspannen.

Am Nachmittag nahmen wir alle im Rahmen des globalen Klimastreiks an der „Fridays for Future“-Demo teil. Die Compas wurden auf die Bühne auf der Königsallee eingeladen. Wir verlasen einen Text in ihrem Namen. Dann liefen wir eine Strecke gemeinsam mit 10.000 Demonstrant\*innen durch die Düsseldorfer Innenstadt. Auf dem Rückweg zum Corneliusplatz verließen die Compas zusammen mit den Genoss\*innen der FAU, die auch während der Demo für den Schutz der Compas gesorgt hatten, am Hauptbahnhof die Demo und fuhren mit der S-Bahn zurück ([www.youtube.com/watch?v=LhaRZAflLI](http://www.youtube.com/watch?v=LhaRZAflLI) [Minute 42 bis 43]).

Dort gab es noch mal die Gelegenheit für einen Gedankenaustausch, bis wir sie abschließend wieder nach Lützerath brachten. ↗

DIJA (FAU DÜSSELDORF)

An dem Tag in Düsseldorf waren Menschen verschiedener Gruppen beteiligt:

FAU Düsseldorf: <https://duesseldorf.fau.org/>

see red: [www.anti-kapitalismus.org/](http://www.anti-kapitalismus.org/)

fiftyfifty-Galerie: [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)

Gesellschaft für bedrohte Völker: [www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/regionalgruppe-duesseldorf/](http://www.gfbv.de/de/aktiv-werden/regionalgruppen/regionalgruppe-duesseldorf/)

Susanne Brand: <https://brandfilme.org>

Pax Christi: [www.paxchristi.de](http://www.paxchristi.de)

<sup>1</sup> Tren Maya: [https://www.deutschlandfunkkultur.de/mexikos-megaprojekt-tren-maya-der-umstrittene-maya-zug.979.de.html?dram:article\\_id=483817](https://www.deutschlandfunkkultur.de/mexikos-megaprojekt-tren-maya-der-umstrittene-maya-zug.979.de.html?dram:article_id=483817)



NO al neo-colonialismo tóxico

**Die Zapatistas stellten auf der Reise auch die Schritte zu ihrer Autonomie und ihre Lebensmaximen vor.**

1. Finca – das Leben der Indigenen vor dem Aufstand
2. Clandestinidad – die erste Organisation im Verborgenen
3. Autonomía – die rebellischen, autonomen Landkreise der Zapatistas infolge des Aufstandes
4. Caracoles – Verwaltungszentren und die Räte der „Guten Regierung“
5. Resistencia y Rebeldía – die „Schläge“ der „schlechten Regierung“ und die Reaktionsweisen der Zapatistas

**Die Sieben Prinzipien**

1. „Nach unten gehen und nicht nach oben streben“
2. „Überzeugen, nicht aufzwingen“
3. „Repräsentieren, nicht ersetzen“
4. „Vorschlagen, nicht bestimmen“
5. „Dienen, ohne sich zu bedienen“
6. „Aufbauen, nicht zerstören“
7. „Gehorchen, nicht befehlen“



## Mit einer zapatistischen Delegation zu BAYER nach Leverkusen

**Am 28. September konnte die Coordination gegen BAYER-Gefahren besondere Gäste begrüßen. Eine Abordnung der zapatistischen Delegation und die „Medios libres“ und der „Frente de Pueblos en defensa de la Tierra y el agua“, die momentan Europa bereisen, um die europäische Linke und ihre Kämpfe kennenzulernen, trafen sich mit der CBG, um über die Gefahren, die von BAYER/MONSANTO für ihre Heimat ausgehen, zu sprechen.**

Die Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) nahm die Delegation vor dem Carl-Duisberg-Park direkt neben der Konzernzentrale des Pharma-Giganten in Empfang. Nach der Vorstellungsrunde brachen alle Richtung Park zu einem Spaziergang auf. CBG-Geschäftsführer Marius Stelzmann legte den Genoss\*innen dar, dass es sich bei dem friedlichen Park um das stille Herz eines weltweiten Imperiums handele, in dem die Profite gebündelt werden, die mit der Vergiftung ihrer Heimat durch Glyphosat, andere Agrarchemikalien und genetisch veränderte Pflanzen erwirtschaftet wurden. Am Beispiel der herrschaftlichen Ästhetik der Anlagen des Parks, seiner Statuen und Bauten machte er die Ideologie anschaulich, die BAYER/MONSANTO verkörpert.

Eine Rast auf unserem Spaziergang legten die CBG und ihre Gäste am Floratempel im Park ein, welcher vom Bildhauer Professor Fritz Klimsch nach dem Vorbild des Apollotempels in Versailles gestaltet wurde. Die Kosten in Höhe von 122.660 Reichsmark trug der damalige BAYER-Generaldirektor Carl Duisberg 1921 größtenteils selbst. Dieser Tempel diente dem Entwickler und Lieferanten von Chemiewaffen an die Regierung des deutschen Kaiserreiches auch als letzte Ruhestätte. Hier gab Stelzmann einen kurzen Überblick über die komplette Geschichte der Verbrechen des BAYER/MONSANTO-Konzerns. Der Schnelldurchlauf reichte von Chemiewaffen in beiden Weltkriegen und Zwangsarbeit über Medikamentenversuche an Heimkindern in der Nachkriegszeit und der Produktion von Agent Orange für die US-Kriegsmaschine in Vietnam bis hin zu den aktuellen Problemen: Vergiftung der Erde, besonders der Äcker Lateinamerikas mit Glyphosat und anderen Ackergiften, Produktion von gesundheitsgefährdenden Verhütungsmitteln wie YASMINELLE und klimaschädlicher CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Danach stellte der Aktivist die Arbeit der CBG und deren Ziel vor: Alle Kämpfe gegen BAYER/MONSANTO zu vereinigen, damit eine Vergesellschaftung, eine demokratische Kontrolle des Konzerns, erreicht werden kann.

### Zapata vive, auch vor der Konzernzentrale

Dann sprachen die Companeras, um einen Austausch der Erfahrungen aus den Kämpfen zu ermöglichen. Sie erzählten von vielfältigen Krankheiten, die sich Menschen in ihrer Heimat durch Glyphosat und andere Ackergifte zuziehen und sie stellten Fragen zu den Gegenkräften, mit denen sich BAYER/MONSANTO in Europa konfrontiert sieht.

Den Abschluss fand die Begegnung zweier Welten des Widerstandes vor der BAYER/MONSANTO-Konzernzentrale. Hier präsentierte die CBG den Genoss\*innen ein Geschenk für ihre weitere Reise: Ein Transparent, das in deutscher und spanischer Sprache ein Ende des Agrarkolonialismus von BAYER/MONSANTO fordert. Die Genoss\*innen waren begeistert und versammelten sich für ein gemeinsames Foto mit dem Transparent vor der Konzernzentrale. Laut erschallte der Ruf „Zapata vive, la lucha sigue!“ (Zapata lebt, der Kampf geht weiter) über den Vorplatz und jagte den Securitys des Unternehmens einen solchen Schrecken ein, dass sie die Gruppe selbst auf ihrem Rückweg zu den Parkplätzen lange nicht aus den Augen ließen. Dort angekommen, dankte die CBG den Zapatistas noch einmal von Herzen für ihren Besuch, verabschiedete sich und wünschte eine gute Weiterreise. Die Coordination gegen BAYER-Gefahren blickt zurück auf ein Zusammentreffen, das sie sehr bewegt hat und hofft auf einen weiteren gemeinsamen Kampf!

COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN





Installationsansicht, Foto: Achim Kukulies, Düsseldorf

In einem Selbstbildnis malt sich Max Beckmann 1915 in grauem Militärmantel. Auf dem linken Kragenspiegel – Beckmann hatte im 1. Weltkrieg als Sanitäter gedient – prangt ein Rotes Kreuz. Ist das beuyssche „Braunkreuz“, das wie geronnenes Blut aussieht, eine Anspielung darauf? Mit dem Naziuniform-Beige hat es zumindest keinerlei Ähnlichkeit. Wie Beckmann in dem Bild trug auch Beuys oft – so z. B. bei der Sekretariatsbesetzung 1972 – einen grauen Militärmantel.

## Das „Problem Beuys“, Max Stern und der geteilte Picasso

Am 15. und 16. Oktober fand das Kolloquium „Das Problem Beuys“ im Haus der Universität statt, Untertitel: „Zur Mentalitäts- und Rezeptionsgeschichte von Joseph Beuys“. Die Themenblöcke: „Zur Medienresonanz“, „Urheberrecht und Zensur?“, „Der Hang zum Esoterischen“, „Zum Rechtsideologischen“.

Hier vereinzelte Impressionen: Barbara Lange, Professorin für Kunstgeschichte an der Universität Tübingen, differenzierte auf dem Podium zum letzten Themenblock: „Wir haben ja nicht mehr den Glauben des 19. Jahrhunderts: Ich muss nur Fakten sammeln, und dann weiß ich, wie es ist.“ Wissenschaft sei nicht neutral und unser Wissenschaftsbegriff partikular, z. B. spiele – sie war die einzige Frau auf diesem letzten Podium – „Geschlecht immer noch eine Rolle“. Faktensammeln sei eine Notwendigkeit, um all das, was wir vergessen haben, in den Blick zu nehmen. Statt über „die Ver-

strickungen von Beuys in den Faschismus“ zu reden, müssten wir über Faschismus im europäischen Kontext reden. „Was hat das mit Beuys zu tun?“, fiel ihr Hans Peter Riegel ins Wort und trumpfte als „dirty old white man“ auf. Je rüpelhafter der Auftritt – so wissen wir seit Zuckerberg – desto mehr Klicks und desto höher schnellen die Verkaufszahlen von Riegels mittlerweile vierbändiger Beuys-Biographie. Albert Markert, Mitautor von „Flieger, Filz und Vaterland“, hatte sich einst mit allerlei „Skandalthesen“ – das beuyssche „Braunkreuz“ sei ein verkapptes Hakenkreuz; die Kojote-Aktion von 1974 ein Angriff auf das von den Nazis als Sitz des jüdischen Kapitals diffamierte New York – ebenfalls in die erste Liga gespielt. Damit sicherte er sich ebenfalls einen Platz auf einem der Podien.

Fundiertes lieferte der Kunsthistoriker Ron Manheim. In seinem soeben erschienenen Buch „Beim Wort genommen. Joseph



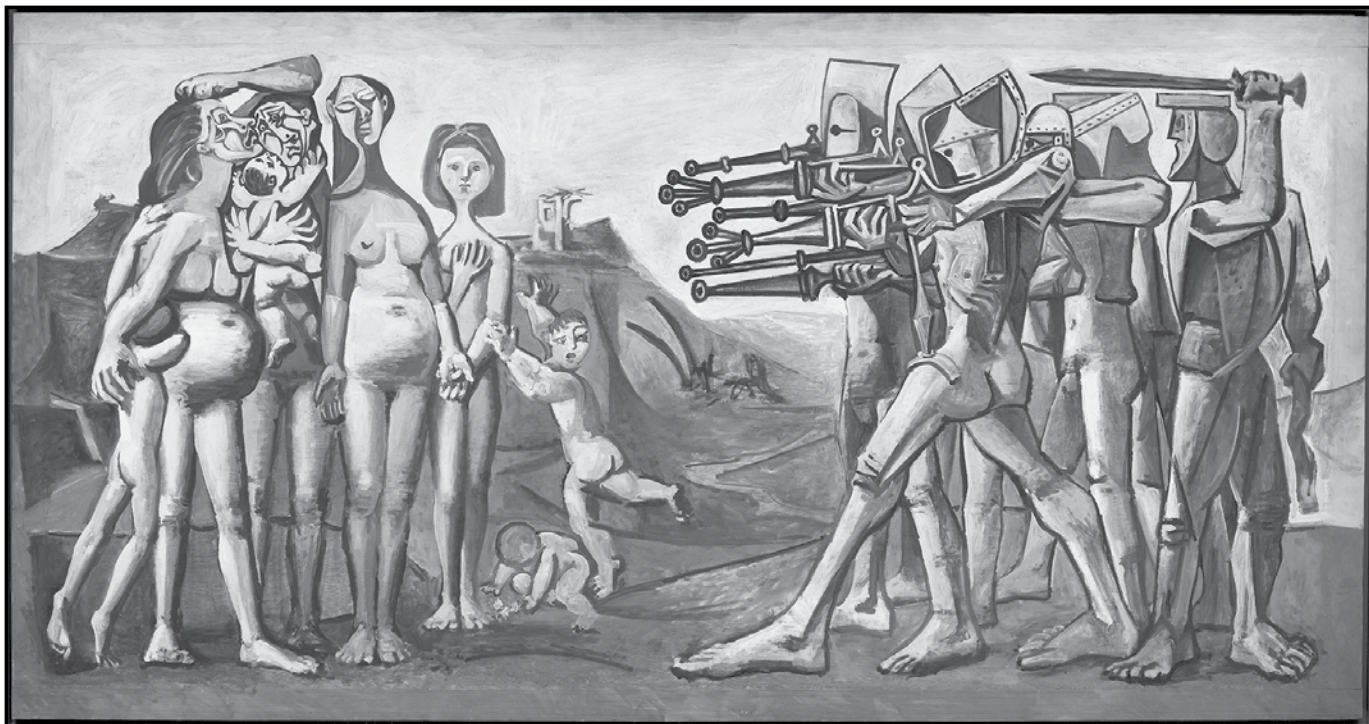


Beuys und der Nationalsozialismus“ hat er nicht dessen Nazivergangenheit, sondern wie Beuys nach 1945 über diese sprach, untersucht. Allen, die Beuys weiterhin als Lichtgestalt sehen, hielt Manheim vor die Nase, dass dieser noch 1982(!) vor einer Schulklasse verlauten ließ, heutige Schulen seien „sehr viel eingengter“ im „Vergleich mit unseren Schulen damals“. Denn: „Da hatten wir eine große Freiheit!“ Wohlge-merkt, Beuys sprach hier von seiner Schulzeit nach 1933! (das Kolloquium ist in Echtzeit – insgesamt 14:42 h – ins Netz gestellt). Am Sonntag machte ich mich ins Stadtmuseum auf: „Entrechtet und beraubt. Der Kunsthändler Max Stern“. Info auf der Homepage: „1937 wurde er gezwungen, seinen Kunsthandel an der Königsallee zu

haben“, informierte am 1. September der NDR auf seiner homepage.

„Die Stadt hat sich international weitgehend isoliert“, so der Provenienzforscher Willi Korte am 12. Juli gegenüber dem Deutschlandfunk. „Es sieht nach einem erneuten PR-Desaster für die Stadt Düsseldorf aus.“ Und gegenüber der Deutschen Welle stellte ein Sprecher des „Restitution Projects“ nun klar: „Nach der politisch gesteuerten Entscheidung, die zur Absage der ursprünglichen Ausstellung führte, weigern sich kanadische Wissenschaftler, mit einer Verwaltung in Verbindung gebracht zu werden, die einst ihre akademische Legitimität in Frage stellte.“ Die Ausstellung wurde im Alleingang ohne die einstigen Kooperationspartner zusammengestellt.

versehen gewesen, „so daß ich hier von Kopf bis zu Fuß beschrieben bin“. Ein „witziger Freund“ habe angemerkt: „Wir leben wirklich in einer verkehrten Welt, und es ist jetzt der Dieb, welcher den Steckbrief des ehrlichen Mannes, den er bestohlen hat, zur öffentlichen Kunde bringt.“ Derartige „historischen“ Analogieschlüsse sind fragwürdig. Denn zu Heines Zeiten war das unautorisierte Übersetzen aus einer anderen Sprache völlig legal. Doch bei Kunstwerken fraglicher Provenienz beginnt sich seit einiger Zeit ein anderes Rechtsverständnis zu etablieren. Seit 2003 gibt es die Limbach-Kommission, die als Reaktion auf die Nummern zehn und elf der Washingtoner Erklärung auf Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der



**Pablo Picasso: Massaker in Korea, 1951 / Musée national Picasso-Paris, Foto: bpk/RMN-Grand Palais/Mathieu Rabeau**

schließen [...]. Während des 2. Weltkriegs wurde er 1940 als sogenannter ‚feindlicher Ausländer‘ in Großbritannien interniert und im selben Jahr an kanadische Internierungslager übergeben.“ Die Ausstellung hatte ursprünglich 2018 stattfinden sollen. Kurzfristig vom damaligen Oberbürgermeister Thomas Geisel abgesagt, fühlten sich alle an der Ausstellungsplanung Beteiligten brüskiert. Geisels Nachfolger Stephan Keller entschuldigte sich zwar im Namen der Stadt offiziell am Eröffnungstag bei den Nachlassverwaltern Max Sterns, den kanadischen und israelischen Kooperationspartnern von einst, und bot „Gespräche“ an. „Der letzte Stand der Dinge ist, dass alle drei ursprünglichen Initiatoren der Ausstellung nicht mehr dabei sind: Die Jüdische Gemeinde, das Max Stern Art Restitution Project und die Direktorin des Stadtmuseums Susanne Anna, die damals mit involviert war, wollen mit der Neuauflage der Ausstellung nichts zu tun

Im Stadtmuseum trat ich vor die Werke. Doch „trotz des besten Willens ist es mir dennoch unmöglich, ihre stillen Verdienste ruhig auseinander zu setzen“, wie Heinrich Heine einst bei anderer (Kunst-)Gelegenheit schrieb.

Unversehens saß ich im Zug nach Köln. Dort kamen mir wieder andere Heine-Zeilen in den Sinn, mit denen der Schriftsteller 1854 eine „Raubübersetzung“ eines seiner Texte kommentierte. Diese Übersetzung aus dem Französischen war mit rührenden Zeilen über seinen üblen Gesundheitszustand versehen: „Sie sind keine kalten Verstandesspitzbuben, sondern Schuffte von Gefühl. Sie haben Gemüth, sie nehmen den wärmsten Antheil an dem Schicksal derer, die sie bestohlen, und man kann sie nicht los werden.“ Die Begleitzeilen zur Raubübersetzung seien mit einer „Zusammenstellung von allerley Zeitungsartikeln über mein jetziges klägliches Aussehen“

Kultusministerkonferenz der Länder und der kommunalen Spitzenverbänden ins Leben gerufen worden war.

Die Nachbarstadt Neuss – um hier nur ein Beispiel zu nennen – folgte der Empfehlung der Limbach-Kommission und zahlte den Erben des Wuppertaler Kunstsammlers und Schriftstellers Paul Westheim 7.000 Euro für das Ringelnatz-Gemälde „Makabre Szene – Dachgarten der Irrsinnigen“. In Düsseldorf ticken die Uhren anders. Die Stadt zeigt sich in Sachen „Rückgabe von Raubkunst“ weit zögerlicher, was sie allerdings nicht als museumsreif ansah und deshalb die ursprüngliche Ausstellung cancelte.

Endlich Ankunft in Köln. Unmittelbar gegenüber dem Eingang zum „Museum Ludwig“ befindet sich das Südportal des Doms mit der von Ewald Mataré gestalteten Bronzetür. Auch Beuys hatte als Meisterschüler von Mataré daran mitgewirkt. Ist es wirklich nur Zufall, dass die Silhouette der von ihm An-

# Das „Problem Beuys“, Max Stern und der geteilte Picasso

fang der 50er Jahre als Mosaik gestalteten Taube auf der Tür vertikal gespiegelt exakt eben jene Picasso-Taube nachzeichnet, die 1949 das Plakat für den Weltfriedenskongress in Paris zierte? Über diesem Dompportal erhebt sich das gigantische, von Gerhard Richter gestaltete, bunte Kirchenfenster. Dieses sei etwas für eine Moschee, jedoch nix für eine Kirche, meinte 2007 Kölns damaliger Erzbischof Meisner. Er mahnte: „Dort, wo die Kultur vom Kultus, von der Gottesverehrung abgekoppelt wird, erstarrt der Kult im Ritualismus und die Kultur entartet.“ Das Mittelalter lässt grüßen! Das Entrée zur Ausstellung „Der geteilte Picasso“ ist mit unzähligen von der Decke hängenden Plakaten zu Weltfriedenskongressen bestückt, für die Picasso jeweils eine Variante seiner Taube schuf. Mal mit mal ohne Olivenzweig im Schnabel. Ein aufgelockerter Ausstellungsaufbau, der keinen Parcours von A nach B vorschreibt, lädt ein. Mich überraschte die offene und oft schonungslose Kritik auf den Texttafeln. Über Henri-Georges Clouzot's Film „Le mystère Picasso“, der 1956 in die westdeutschen Kinos kam, heißt es z. B., der Film zeige „den Künstler als optimal eingestellte Maschine, die Einfall auf Einfall auswirft.“ Und weiter: „In einer Zeit, in der Leistung Leitwert ist, steht das Genie für sagenhafte Produktivität.“ Der Film findet sich auf eine

Stellwand projiziert, gleichfalls ein in der DDR entstandener von Stephan Hermlin, der dort jedoch nie zur Aufführung kam. Er verschwand sofort im Giftschränk. Die didaktische Hinführung zu Picassos abstrakter Formensprache war nicht erwünscht. Der eigens für die Ausstellung produzierte Film „Picasso in Vallauris“ findet sich auch auf der Homepage des Museums eingestellt. Picasso hatte sich in dem südfranzösischen Ort mit mehrheitlich kommunistischen Einwohner\*innen 1948 niedergelassen. Seine Wandmalerei „Krieg und Frieden“ in der ehemaligen Schlosskapelle des Ortes wird in Köln gezeigt. Auch ist in der Schau dokumentiert, wie Picasso in einer Töpferei des Ortes seine Tierkeramiken und Zierteller schuf. Der Senior der Werkstatt kommt zu Wort. Eine Bäckerin erinnert sich: „Picasso, das ist ein Spanier. Er hat mit der Erde gearbeitet [frz. terre bedeutet zugleich Erde und (Modellier-)Ton]. Dieser Mann kann mit den Händen alles machen. Er war Erdarbeiter da oben in Vallauris. Er hat sich mit Töpferei beschäftigt. Wissen Sie, diese spanischen Arbeiter sind geschickt und können alles Mögliche. Er hat für unser Land viel Gutes getan. Wir kannten ihn gut.“ In der Ausstellung ist auf einem großen Foto zu sehen, wie ihm 1950 Arbeiter des Autoherstellers Renault Unterschriften für den Stockholmer Appell zur Ächtung der Atombombe

übergeben, und er überreicht ihnen als Dank einen in Vallauris selbst gefertigten Aschenbecher.

Weder DDR noch Bundesrepublik kommen hier gut weg. Die DDR nicht, weil sie Picassos Kunst skeptisch gegenüber stand, die Bundesrepublik nicht, weil sie sein Engagement für den Kommunismus, Arbeitende und die internationale Gewerkschaftsbewegung totschierte, zudem mehrfach Ausstellungskurator\*innen drängte, Picassos politische Werke nicht zu zeigen. Präsentiert wird ein schier nicht zu bewältigendes Material, aber dies nur als ein Angebot, sich je nach Interesse in die unterschiedlichen Themen zu vertiefen. Weitere Elogien erübrigen sich hier, da auf der WDR-Homepage ein ausgezeichnete und empfehlenswerter Scala-Beitrag eingestellt ist („Der geteilte Picasso“ im Kölner Museum Ludwig, WDR5 24.09.2021).

Noch ein pointiertes Ausstellungsobjekt: Auf einem Plakat aus der Zeit der Berufsverbote ist ein Ausschnitt von „Guernica“ zu sehen, darauf rot gedruckt das Picasso-Zitat: „Mein Beitritt zur kommunistischen Partei ist die logische Folge meines ganzen Lebens und meines ganzen Schaffens“. Darunter steht in fetten Lettern: „Dieser Künstler hätte an einer westdeutschen Schule nicht lehren dürfen.“

THOMAS GIESE

## Installationsansicht, Foto: Achim Kukulies, Düsseldorf



**Der geteilte Picasso.**  
Der Künstler und sein Bild  
in der BRD und der DDR  
Museum Ludwig, Köln  
Bis 30. Januar 2022

**KANADA – Gastland der  
Frankfurter Buchmesse 2021**  
**/\*Oh Canada-ha  
(Joni Mitchell)\* /**

Zu den unstrittigen Verdiensten der Frankfurter Buchmesse gehört die jahrzehntelange Praxis des „Gastland-Auftritts“. Hier werden oft weitgehend verborgene nationale Literaturen oft kleiner Länder ins Licht einer größeren Öffentlichkeit gerückt, manchmal und hoffentlich mit nachhaltigem Erfolg.

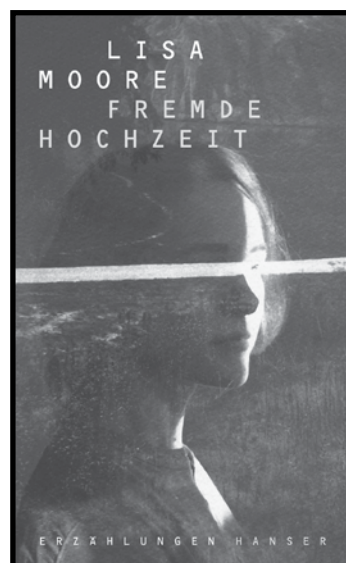
Ein kleines Land mit einer kleinen Literatur ist Kanada sicher nicht, aber getz ma ährlich: wer kann kanadische Autor\*innen immer von denen des großen Nachbarn unterscheiden? Viele Schriftsteller\*innen, die in Europa als amerikanisch gelten, sind in Wahrheit aus Kanada. Autor\*innen wie Margaret Atwood, Michael Ondaatje oder Alice Munro sind mitnichten der US-Literatur zuzuordnen.

Nun also: Auftritt Kanada auf der Frankfurter Buchmesse vom 20. bis 24. Oktober 2021, die unglaubliche literarische Vielfalt eines riesigen Landes, das nicht nur zweisprachig (englisch/französisch), sondern vielsprachig ist: neben mehr als 70 indigenen Sprachen sind die im Lande nach Englisch meist verwandten Sprachen Mandarin, Kantonesisch und Pundjabi.

Ein Land der mannigfaltigen Zuwanderung also, eine Literatur mit vielen Identitäten, von den Inuit im Norden, den First Nations im Westen, dem Schmelztiegel Ontario über das französischsprachige Québec bis hin zu Newfoundland und den anderen Atlantikprovinzen.

Literatur als Schaufenster in die Welt: auch wer niemals dieses ferne weite Land bereisen wird, kann jetzt und hier diese Reise im Kopf machen. **BiBaBuZe** stellt in kurzer Form einige repräsentativ erscheinende neue Veröffentlichungen zeitgenössischer Autor\*innen vor. Gute Reise!

**Lisa Moore: Fremde Hochzeit** Erzählungen, Carl Hanser Verlag. Lisa Moores Erzählungen handeln nur auf den ersten Blick von Alltäglichkeiten: Mit ihrem untrüglichen Gespür für die Tiefe, die in vermeintlich belanglosen Augenblicken steckt, stößt die große kanadische Erzählerin in das Geheimnisvolle menschlicher Beziehungen vor. Präzise und scheinbar beiläufig wie Alice Munro bringt sie „das zu Papier, was im Leben wichtig ist“ (Richard Ford).



**Tanya Tagaq: Eisfuchs** Verlag Antje Kunstmann. Ein Städtchen am Rande des Eismeers im Norden Kanadas. Eine Kindheit, geprägt von der übermächtigen Natur und einem sich auflösenden Zusammenhalt. Ein mutiges Mädchen, das die alten Mythen entdeckt und erwachsen wird. Tanya Tagaq erzählt poetisch, sinnlich, mit großer Kraft.

**Kim Thúy: Großer Bruder, kleine Schwester** Verlag Antje Kunstmann. Wohin gehört man, wenn man nicht weiß, woher man kommt? Kim Thúy erzählt so zärtlich wie erschütternd vom Schicksal der Kriegskinder aus Vietnam, die, weil sie einen französischen oder amerikanischen Vater hatten, in für sie fremde Länder gebracht wurden.

**Miriam Toews: Kleinstadtknatsch** Hoffmann und Campe Verlag. Mit 1500 Einwohner\*innen trägt Algren einen Ehrentitel: kleinste Kleinstadt Kanadas. Ein\*e Einwohner\*in mehr, und es wäre nur noch irgendeine Kleinstadt, eine\*r weniger und es wäre ein Dorf. Als der Premierminister ankündigt, dem Ort persönlich die Ehre zu geben, beginnen Monate aberwitziger Rechnerei.

**Waubgeshig Rice: Mond des verhaschten Schnees** Verlag Klaus Wagenbach. In diesem postapokalyptischen schwelenden Thriller kämpft eine kleine Gemeinde im Norden von Anishinaabe nach einem Stromausfall ums Überleben. Als die Lebensmittelvorräte schwinden, kommt Panik auf.

**Ahmad Danny Ramadan: Wäscheleinen-Schaukel** Orlanda Verlag. Die Protagonisten dieses innovativen poetischen Erstlingsromans sind zwei homosexuelle Männer, die beide in der Erinnerung an ein untergehendes Syrien verankert sind. Es ist eine Geschichte über Krieg, Trauma, Verlust und Liebe, inspiriert durch die Erfahrungen syrischer Flüchtlinge.

**Richard Wagamese: Der gefrorene Himmel** Blessing Verlag. Der Roman über das Schicksal eines kleinen Jungen, in dem die Geschichte eines ganzen Landes widerhallt. Saul wächst in einem staatlichen Heim auf - wie so viele Kinder indigener Herkunft. Dem Zwang und der Kälte kann Saul entfliehen, wenn er auf Schlittschuhen über das Eishockeyfeld fliegt. Sein magisches Talent öffnet ihm einen Weg in die Freiheit.

**Ron Corbett: Preisgegeben** Polar Verlag. Corbett führt in eine grausige, klaustrophobische Welt. Es werden harte Leben in einem rauen Land offenbart - insbesondere die der Ureinwohner\*innen des Nordens - nebst schrecklichen Geheimnissen sowie der Verzweiflung, die sich einstellt, wenn Arbeitsplätze verschwinden. Corbett kennt den Norden, seine Menschen und die Schönheit seiner Natur.

**Eric Plamondon: Taqawan** Lenos Verlag. Die Handlung beginnt in der Gaspésie am 11. Juni 1981. 300 Québécois Sicherheitspolizisten stürmen das Reservat Restigouche, um die Fischernetze der Mig'maq zu beschlagnahmen, und lösen damit einen Aufstand und eine weitreichende Krise aus. „Taqawan“ wird gespeist aus Legenden und wahren Begebenheiten eines jahrtausendealten Volkes, das seiner Rechte beraubt wurde.

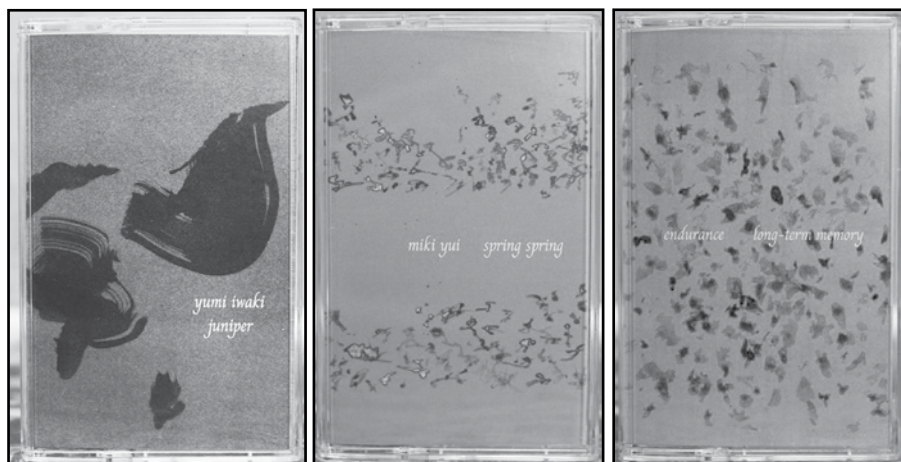
**Dany Laferrière: Granate oder Granatapfel, was hat der Schwarze in der Hand?** Verlag Das Wunderhorn. Ein junger schwarzer Schriftsteller, der gerade seinen ersten Romanerfolg hinter sich hat, erhält von einem bekannten Magazin an der Ostküste den Auftrag, eine große Reportage über Nordamerika zu schreiben. Ein Roadtrip nach dem Vorbild von Jack Kerouac. Dany Laferrière taucht in die Tabus und Rassenfantasien seines Gastlandes ein, durchleuchtet die amerikanische Gesellschaft mit all ihren Kontrasten.



# Neues aus der Plattenkiste

Handverlesen und präsentiert von **The Oberbilker**

Ein Kessel Buntes im November, von allem ist diesmal etwas dabei, es war Erntezeit!



Beginnen wir mit unserer Nachbarin **Miki Yui**. Sie hat auf dem japanischen Label Muzan Editions ihr neues Album **Spring Spring** auf Kassette veröffentlicht. Zwei lange Ambient Drone Experimental Tracks, „Snow“ und „Stream“, die auf den Herbst einstimmen. Dazu ein hervorragendes Cover Artwork von Masataka Kurose, welches das Tape auf jeden Fall zu einem Pflichtkauf abrundet.

Parallel dazu habe ich bei Miki zwei weitere Tapes aus der Summer Batch Edition entdeckt. Von **Yumi Iwaki** das Album **Juniper** und von **Endurance** das **Long-Term Memory** Album. Wieder mit einem Artwork von Masataka Kurose, das dem von Mikis Tape in keiner Weise nachsteht, ausgestattet. Diese beiden Tapes verwöhnen auch hier den Drone Ambient Fan und machen Lust auf mehr Veröffentlichungen von Muzan Editions. Muzan Editions ist übrigens ein reines Tape Label. Hier der Bandcamp Link: <https://muzanedititions.bandcamp.com/> Da die Tapes alle limitiert sind: Buy or Die!

In einer der letzten Terz-Ausgaben habe ich bereits das Improvised Munitions & Demo Album von Unsane besprochen. Mastermind Chris Spencer ist aber auch noch in anderen Bands aktiv, wie zum Beispiel bei **Human Impact**. Und da hat sich Mike Patton (u.a. Faith No More) mit seinem Label Ipecac Recordings erbarmt und **EP01**

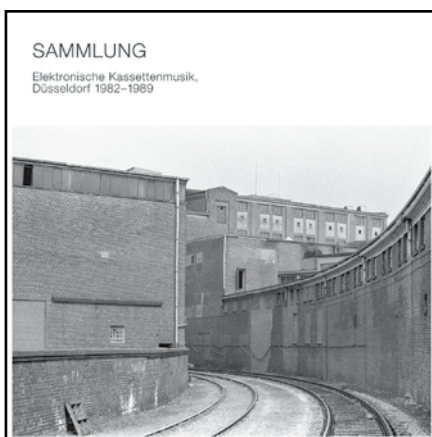
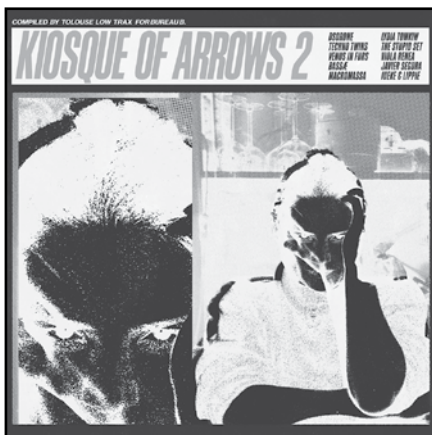
veröffentlicht. Auf der 12" sind die ersten digitalen Singles und B-Seiten endlich auf durchsichtigem Vinyl erhältlich. 8 Kracher, die sich unbarmherzig in das Gehirn fräsen, mein Anspieltipp: „Sparrow“. Das erste Album s/t (Human Impact) vom letzten Jahr, auch über Ipecac Recordings veröffentlicht, ist ebenfalls noch erhältlich.

Aktuell herausgekommen ist auch die neue **A Place To Bury Strangers EP Hologram**. Die sollte eigentlich schon im Frühjahr veröffentlicht werden, aber die Presswerke laufen alle auf Hochtouren bis zum Anschlag und Hologram war und ist nicht das erste oder letzte Release, welches sich dieses Jahr verspätet. Das Warten hat sich gelohnt! 5 Songs, die nächstes Jahr, wenn APTBS auf Tour kommen, live gespielt werden wollen! Und da ich ja APTBS Devotie bin, sind auch alle 5 Songs Pflichttipps! Die EP wurde wieder von Sänger und Gitarrist Oliver Ackermann produziert und in seinem Death By Audio Studio gemastert. Da weiß der Fan was ihn erwartet! Krach, Noise und Feedback-Orgien vom Feinsten. Besonders beachtlich ist, dass Oliver Ackermann seine Effektgeräte selber herstellt, was auch den besonderen Sound von APTBS ausmacht. Via Band gab es eine limitierte Rot/Blau-transparente Splatter-Version für Deutschland, Neon-Orange soll die Tage auch noch veröffentlicht werden. Die Scheibe hängt immer noch im Presswerk fest. Einen Tipp

gibt es aber trotzdem, meinen absoluten Lieblings-song von APTBS: „I Lived My Life To Stand In The Shadow Of Your Heart“.

Und jetzt kommt ein kleines Bureau B Special: Fangen wir an mit der **Faust Box: 1971 – 74**. Bei manchen Rezensionen stand: Der heilige Gral des Krautrock. Das passt auch. Die Box enthält unter anderem das Debütalbum **Faust** (1971), die Alben **So Far** (1972), **The Faust Tapes**





(1973), **Faust IV** (1974), sowie das bisher unveröffentlichte Album **Punkt**. Da sagt die urbane Legende, dass Faust sich bei Giorgio Moroder 1974 in seinem Musicland Studio eingezeckt haben, mit der Ansage, dass Polydor wohl die Aufnahmen bezahlen würde. Dem war nicht so und die Aufnahmen verschwanden erst einmal. Allein das unbekannt Material des Albums **Punkt** rechtfertigt den Kauf der Box auf jeden Fall! Dazu kommen zwei LPs mit bisher unveröffentlichtem Bonusmaterial, Momentaufnahme I und II sowie zwei Singles. Auf der ersten, bisher unveröffentlichten, finden sich Demo-Aufnahmen von „Lieber Herr Deutschland“ und „Baby“. „Lieber Herr Deutschland“ war der Song, der Faust die Türen bei Polydor geöffnet hat. Die zweite 7" ist ein Reissue von „So Far“, der ersten Single, die 1972 auf Polydor veröffentlicht wurde. Abgerundet wird das Ganze von einem Beiheft mit persönlichen Liner Notes und vielen Fotos. Die Box ist limitiert auf 2.000 Vinyl Einheiten und teilweise noch für den normalen Preis von ca. 160 € erhältlich. Für diejenigen, die nichts von Faust haben, so wie ich, das passende Einsteigermodell. Obwohl, Stopp: Ein Release habe ich schon vorher besessen, Faust mit Dälek zusammen, Derbe Respect, Alder, 2004 auf Staubgold und Klangbad herausgekommen. Und Dälek-Alben lohnen sich immer, der ist auch großartig!

Weiter geht es mit der Compilation **Eins Und Zwei Und Drei Und Vier (Deutsche Experimentelle Pop-Musik 1980-86)**. Eine Doppel-LP mit unter anderem Der Plan, Palais Schaumburg, Pyrolator, Asmus Tietchens, Conrad Schnitzler und vielen anderen. Insgesamt 20 Tracks, die wirklich alle hörensenswert sind. Im Klappcover mit vielen Liner Notes, die mir zumindest

neues Wissen über deutsche Elektronische Musik vermittelt haben. Einen Anspieltipp habe ich aber auch parat, „Träneninvasion“ mit Sentimental.

Von **Conrad Schnitzler** hat Bureau B auch schon diverse Alben und EPs wieder veröffentlicht. Empfehlenswert sind das Album **Con** und die EP **Auf Dem Schwarzen Kanal**. Beides Klassiker, gesucht im Original und so wieder für einen realen Preis erhältlich. Der LP ist eine Innenhülle mit Liner Notes und Fotos beigefügt. Hört euch mal „Der Wagen Der Rollt“ an, großartig.

Etwas älter, von 2017, ist auch die Compilation Sammlung – **Elektronische Kassettenmusik, Düsseldorf 1982 – 1989**. Zusammengestellt hat die mein anderer Nachbar Stefan Schneider, der Inhaber von TAL Music. Auf dem Sampler kannte ich gar nichts, das muss ich gestehen! Da ist mein Anspiel-Tipp: Maria Zerfall mit „Wohin“. Zum Glück gibt es hier ebenfalls eine Innenhülle mit Credits und Liner Notes, da steht man dann nicht ganz auf dem Schlauch und kann sich weiterbilden.

Den Abschluss bildet schließlich der Sampler **Kiosque Of Arrows 2**, den Tolouse Low Trax aka Detlef Weinrich zusammengestellt hat. Salon des Amateurs Besucher\*innen wissen, wer Detlef Weinrich ist, Mitglied bei Kreidler und Resident DJ im Salon. Auch hier, für mich viele unbekannt Electronic Experimental Acts von 1981 bis 2021 aus Italien, Frankreich, Spanien, England, Japan, den USA und so weiter. Eine lohnende Welt- und auch Zeitreise. Ein letzter Anspieltipp: DsorDNE mit „Il Senso Di Torpore“.

So das war es dann für den November, euer Oberbilker

#### SOLIANZEIGE

STAY!

**Bitte unterstützt uns,  
damit wir weiter  
Geflüchtete  
unterstützen können.**

**Keine Grenzen - Flüchtlinge Willkommen!**

[www.stay-duesseldorf.de](http://www.stay-duesseldorf.de)

## Ein Semesterstart der (nochmal) etwas anderen Sorte

**Anfang Oktober hat die Vorlesungszeit an der HS Düsseldorf begonnen. Der AStA hat ein paar Eindrücke eingefangen.**

Ohne Zweifel: Mit dem Semesterstart sehen wir erneut einer Situation und Entwicklung für diesen Winter entgegen, die keine\*r von uns vorhersehen kann. Wir versuchen das Beste daraus zu machen. Mit den unterschiedlichsten Regelungen und Seminarformen; einige von uns Studierenden komplett online, andere in Präsenz. Zum Teil gibt es hybride Lösungen, die aber nicht leicht umzusetzen sind. Wir haben mal nachgefragt: Wie lief der Semesterstart? Welche Vorlesungsformen gibt es (für Euch)? Wir haben die HSD-Studierenden um ihre anonymen Erfahrungsberichte gebeten.

**Wie lief Dein Semesterstart? Was hat Dir besonders gefallen? Was ging gar nicht?**

Fangen wir mit etwas Positivem an: „Den Umständen entsprechend einfach super gelöst alles.“ Allerdings gibt es auch Gegenstimmen: „Als Drittsemester weiß man gar nicht wo oben und unten ist. Mit Glück haben wir einen Präsenz-Kurs. Niemand kann uns sagen, wie es weiter geht. Wohingegen die Erstsemester stark an die Hand genommen werden. Andere Fachbereiche haben fast komplette Präsenz und können im vollbesetzten Hörsaal sitzen, während uns gesagt wird, dass es einfach keine Räume gäbe. Ich finde die Kommunikation ging gar nicht. Ich finde die Vernachlässigung der höheren Semester ging gar nicht. Und ein Abschließen in Regelstudienzeit, das geht auch überhaupt nicht mehr.“

Andere sehen das ähnlich: „Ich hatte mit mehr Präsenz gerechnet, da es zuvor groß angekündigt wurde. Im Endeffekt ist es für mich jetzt nur eine Veranstaltung vor Ort. Da die Entscheidung dieses Semester noch bei den Professoren liegt, haben es sich die meisten einfach gemacht und die Veranstaltung online angeboten, obwohl teilweise nur 20 Leute pro Kurs teilnehmen.“

**Wie kommst Du mit den aktuell angebotenen Lehrveranstaltungsformen zurecht? Welche gefällt Dir am besten, welche gar nicht und warum?**

Die Studierenden schätzen die Situation ganz unterschiedlich ein: „Präsenzveranstaltungen sind am besten, die Interaktionen und Diskussionen können online nicht so stattfinden, der Lerneffekt ist viel nachhaltiger. Online-Veranstaltungen



**ASTA**  
Hochschule Düsseldorf

*sind sehr anstrengend, von dem stundenlangen auf den Bildschirm Starren werden die Augen müde und die Migräne fängt an, man wird viel schneller müde.“*

Vor allem technische Voraussetzungen sind schwierig: „Online gefällt mir gar nicht, ich bin leicht abgelenkt, mein Internet ist schrecklich zu Hause und man kommt schlecht in Kontakt mit anderen. Hybrid funktioniert leider auch nicht so gut für diejenigen, die nur online teilnehmen.“ Ganz anders: „Am besten finde ich online-Veranstaltungen, da ich so keine Anfahrtszeit habe und örtlich flexibel bin. So habe ich angefangen zu studieren und mich daran gewöhnt.“ Und es bleibt dabei: „Präsenz finde ich zwar grundsätzlich gut. Es ist mir allerdings bei der Pandemie-Lage weiterhin – auch mit Impfung – zu unsicher. Denn trotz des 3G-Nachweises kann es zu Ansteckungen kommen.“

**Wie erlebst du die aktuellen Corona-Maßnahmen an der HSD?**

Auf dem Campus sollen die Räume mit ausreichend Abstand zueinander nutzbar sein. Die 3G-Nachweise werden mit Armbändern dokumentiert, die Studierende und Lehrende den Tag über am Campus tragen und bei Eintritt in die Seminarräume vorzeigen sollen. Beides ist schwierig, wie wir aus den Eindrücken hören: „Es gibt eine Personenbegrenzung in den Räumen? Ist mir bei so vielen Leuten noch nicht aufgefallen. Fast jeder Raum, in dem ich eine Veranstaltung habe, ist zu

über 60 % gefüllt“, ist eine Beobachtung. „Inkonsequent“, eine andere. „Die Hörsäle sind bis an ihre Belastungsgrenzen gefüllt, bei den Platzangeboten zum Lernen gibt es aber trotzdem noch Einschränkungen. Die Bändchenausgabe aber funktioniert gut, es nervt allerdings, regelmäßig dorthin zu müssen, da auch die so genannten Dauerbändchen für Geimpfte kaum zwei Tage halten.“

„Was ist mit der ‚Chipkarte‘, die mir vor 2,5 Jahren versprochen wurde? Wieso führt man diese nicht endlich mal ein, und in diesem ist dann eingespeichert das ich 3G habe? Wie das mit den Bändchen ist, geht gar nicht, finde ich. Auch diskriminierend, aber nun gut.“

„Das Bändchenkonzept ist ein diffamierendes Prinzip für Ungeimpfte, weil sichtbar ist, wer einen Test vorgelegt hat. Für die anderen 2Gs ist das Bändchen aber sehr praktisch.“

In ihren ersten Eindrücken vom Semesterstart gehen die Meinungen der Studierenden zu den verschiedenen praktischen Aspekten also weit auseinander. Das fällt uns auch in den Beratungen auf, die der AStA anbietet. Was können da optimale Lösungen sein? Vermutlich werden wir aufmerksam sein müssen füreinander und dafür, für möglichst Alle gute Möglichkeiten zu finden, das Semester passend für sich zu gestalten. Wenn wir das gemeinsam schaffen, sind wir im Wintersemester 2021/2022 ein gutes Stück schlauer!

### Der Antifa-AK an der HSD präsentiert als Mitveranstalter:

**INPUT – antifaschistischer Themenabend in Düsseldorf:**

**Wer war Fredy Hirsch? Von Aachen über Düsseldorf, Brunn und Prag nach Theresienstadt und Auschwitz-Birkenau**

Dienstag, 30. November 2021, 19:30 Uhr im Kulturzentrum ZAKK, Fichtenstraße 40, Düsseldorf

mit: Dirk Kämper (Drehbuchautor, Historiker und Filmproduzent)

In der Veranstaltung soll es nicht nur um die Frage gehen, wer Fredy Hirsch war, sondern auch darum, ob und wie an den homosexuellen Juden aus Aachen, der Ende 1941 aus Prag nach Theresienstadt und im September 1943 weiter nach Auschwitz-Birkenau deportiert wurde und sich in beiden Lagern insbesondere für bessere (Über)Lebensbedingungen für inhaftierte Kinder und Jugendliche engagierte, erinnert wurde/wird – und welche Hürden es hierbei gab/gibt.

Veranstalter: AG INPUT, Edelweißpiratenfestival Düsseldorf (ZAKK, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf und VVN-BdA Düsseldorf) und Antifa-AK an der HSD, in Kooperation mit dem Antirassistischen Bildungsforum Rheinland, dem Arbeitskreis Gedenkstättenfahrten, den Düsseldorfern, dem Autonomen Bisexuellen- und Schwulen-Referat, Autonomen Frauenreferat sowie AStA-Projekt Erinnerungsort Alter Schlachthof an der HSD.

Für die Teilnahme beachtet bitte die aktuellen Coronaschutz-Regeln auf <https://www.zakk.de/> (dort unter „News“)

Für mögliche Änderungen beachtet bitte [https://www.instagram.com/input\\_duesseldorf/](https://www.instagram.com/input_duesseldorf/)

Diese Seite wird erstellt vom AStA der Hochschule Düsseldorf. V.i.S.d.P. ist der aktuelle Vorsitz des Allgemeinen Studierendenausschusses.

**Ab dem 01.11.2021 gilt für Besucher\*innen von Kultureinrichtungen der Stadt Düsseldorf ab 18 Jahren die 2G-Regel (genesen oder geimpft). Und nachdem die Corona-Tests seit dem 11.10. teurer sind als Kino- und Konzerttickets oder die Pizza im Restaurant, stellt sich für Ungeimpfte und Unverseuchte aktuell schon bei 3G-Veranstaltungen die Kann-ich-mir-das-noch-leisten-Frage ... Diese Regelungen sind der Pandemie-Bekämpfung nicht dienlich, damit soll ausschließlich „Druck“ ausgeübt werden auf mündige Bürger\*innen, sich impfen zu lassen (aka „Impfbereitschaft erhöhen“). Diese Entscheidung sollte aber jede\*r – frei und selbstbestimmt – für sich treffen können. Teile der Bevölkerung auszuschließen und von kultureller Teilhabe auszuschließen, ist sicherlich nicht der richtige Weg. Daher werden in der TERZ auf den Cultigen Zeiten keine Veranstaltungen beworben, die ausschließlich Geimpften oder Genesenen Zutritt gewähren.**

### Eröffnung KAP1:

#### FFT und Stadtbücherei Housewarming

Sa., 06.11., KAP1, K.-Adenauer-Platz 1, Hbf, ab 11h  
Nachdem das Geschäft eines Discounters schon floriert, wird auch der kulturelle Teil des KAP1-Gebäudes am Düsseldorfer Hbf feierlich eröffnet. Damit erfolgt nicht nur der neueste Theaterbau in NRW – auch das FFT kriegt rund 20 Jahre nach seiner Gründung nun erstmals ein Zuhause, in dem sich alles unter einem Dach befindet. Die Bühne I mit 235 Plätzen, die kompakte Bühne II, das großzügige Foyer und weitere Räume öffnen sich der Kunst, der Stadt und den Menschen. Neben dem FFT wird das KAP1 auch das neue Zuhause der Zentralbibliothek sein und mit dem Central in direkter Nähe eine „kulturelle WG“ bilden. Im Kontext der dringend notwendigen Wiederbelebung der Kulturlandschaft nach den letzten 1,5 Jahren zweifelsfrei ein bedeutendes Ereignis. Kommt und seht selbst, was nach drei Jahren Bauzeit aus dem ehemaligen Postverteilzentrum geworden ist!

#### Es gibt ein Recht auf Wohnen – kein Recht auf Rendite!

So., 14.11., Zakk, Fichtenstr. 40, 11h, Eintritt frei  
Düsseldorf ist eine der Städte mit stetig steigenden Mieten und Immobilienpreisen. Immer mehr Haushalte müssen mehr als 30 Prozent des Haushaltseinkommens für Mietkosten ausgeben. Die Miete wird, gerade in Coronazeiten, zunehmend zum Armutsrisiko. Investor\*innen kaufen spekulativ Grundstücke, um sie mit höchstmöglichem Profit weiterzuverkaufen. Wenn neu gebaut wird, dann sind es fast nur noch hochpreisige Wohnungen oder Stadthäuser. Immobilienhaie kaufen Häuser von Privateigentümer\*innen, erhöhen Mieten über die Grenzen des rechtlich Möglichen, modernisieren und wandeln Miet- in Eigentumswohnungen um. Sie zerstören bezahlbaren Wohnraum und verdrängen alteingesessene Mieter\*innen. Bei diesem politischen Frühstück von Attac wollen wir uns die Entwicklungen in Düsseldorf und deren Ursachen genauer ansehen. Dabei gilt es zu diskutieren, welche Ansätze es gibt, um bezahlbares und sicheres Wohnen durchzusetzen, was die städtischen Möglichkeiten dabei sind, welche grundsätzlichen Änderungen nötig sind und welche Bündnisse und Bewegungen es dazu gibt und wie wir sie voranbringen können.

#### Linan Zhu und Josy Scheuer "Unespied Nook"

Ausstellung bis 23.11., Baustelle Schaustelle, Brehmstr. 41, durch das Schaufenster einsehbar  
Mit dem metaphorischen Titel „Unespied Nook“, also „Ungesehene Ecke“ ihrer Ausstellung lenken die Künstlerin Josephine Scheuer und der Künstler Linan Zhu den Blick auf räumliche Zonen und Niemandsdinge, denen wir im Alltag keine weitere Beachtung schenken und die ihren Reiz gerade daraus beziehen, scheinbar keine nennenswerte Bedeutung zu haben. Sie liegen außerhalb unseres Blickfeldes, so dass sie gerade deshalb Beachtung verdienen. Zhu erweist sich als ein subtiler Meister der Umdeutung und Umgestaltung von Trash. Über Wochen sammelte er auf Straßen und anderswo Verpackungsmaterialien wie Polystyrolschaum, mit denen fragile Produkte des modernen Lebens wie Fernsehen, Waschmaschinen, Computer geschützt werden und die, nach dem Auspacken auf dem Müll gelandet, zum Zerstörer der Umwelt mutieren. Am während des Lockdowns, der die Welt zum Stillstand verdammt, in Bewegung zu bleiben, unternahm Josephine Scheuer täglich Spaziergänge mit analoger Kamera entlang einer Straße von deren Anfang bis zum Ende. Die Strecke markierte sie mithilfe von maximal 36 Aufnahmen, auf denen Bodenbeläge, ein Hundespielplatz, eine Grünfläche oder Schatten auf dem Asphalt zu sehen sind.

### Südwärts - Soziale / Urbane Bewegung(en)

Mi. + Do., 10. + 11., jeweils 19h und 20h, Sa. + So. 14. + 15.11., jeweils 18h und 19h, Treffpunkt KAP1 am Hbf, wetterfeste Kleidung anziehen!

*Männer gesucht für gefährliche Reise. Kleiner Lohn, bittere Kälte, lange Monate völliger Dunkelheit. Ständige Gefahr. Sichere Rückkehr zweifelhaft. Ehre und Anerkennung im Falle eines Erfolges.* So hat der Polarforscher Ernest Shackleton Teilnehmer für seine Imperial Trans-Antarctic Expedition (1914-1917) gesucht. Beworben haben sich 5.000. Die Expedition scheiterte. Das Schiff Endurance wurde vom Eis zerdrückt und sank. Shackleton machte sich als außergewöhnliche Führungspersonlichkeit einen Namen, weil er es schaffte, seine Männer trotz katastrophaler Umstände heil nach Hause zu bringen. Die Düsseldorfer Regisseurin Marlin de Haan und ihre Mitstreiter\*innen starten einen Aufruf für eine theatrale Fahrt ins Unbekannte: Ein Team aus Reisebegleiter\*innen, Teilnehmer\*innen und Zuschauer\*innen macht sich auf den Weg südwärts. Auf der Suche nach den weißen Flecken der Stadt: Urban Exploring. Shackleton hat seine Crew hinsichtlich Herkunft, Bildung und Persönlichkeit aus höchst unterschiedlichen Menschen zusammengesetzt und so vor der Katastrophe retten können. Das Team dieser theatralen Expedition soll sich ebenfalls durch ein exquisites Team-Building, eine gute Ausrüstung und den gemeinsamen Spirit auszeichnen.

#### 13. Ddorfer Lesefest: Three days, different lives

Fr., 19.11., Zakk, Fichtenstr. 40, 18:30, Eintritt frei  
Eine transkulturelle Lesung mit alltäglichen Geschichten, Gedichten und Liedern aus Syrien, Deutschland und der Welt. Dreimal derselbe Tag aus den Jahren 1989, 2009 und 2019. Erlebt und nacherzählt von Rami Lazkani – aufgewachsen in Aleppo (Syrien) – und Alexander Steindorf – aufgewachsen in Weimar (ehemalige DDR) –, die sich beide 2016 in Düsseldorf begegnen. Ereignisse, Musik und Geschichten desselben Tages spiegeln sich in den Gedanken dieser beiden Menschen und formen sich zu einem gemeinsam erlebten Kulturraum.

#### Blvth + Euniques

Sa., 06.11., Weltkunstzimmer, Ronsdorfer Str. 77a, 20h, Eintritt AK 15,-/18,- Euro

Blvth fungierte zuletzt als Executive Producer für Album von Kraftklub-Frontmann Kummer und Euniques Karriere als Rapperin begann 2015, als sie einen Freestyle-Rap auf Youtube hochlud. Von Beginn an nutzte sie ihre Musik, um offen über die Hürden von Frauen in der Musikbranche zu sprechen. Nachdem sie mehr als ein Jahr keine neuen Lieder veröffentlichten konnte, release sie 2021 gleich drei Singles ihres zweiten Albums „Split“.

#### D-dorf Pop Day 2021

##### – Festival der lokalen Musikszene

Sa., 13.11., Zakk, Fichtenstr. 40, 17.30, Eintritt frei  
Live in der Halle: Benevolent, Neumatic Parlo, Bloodflowers, André Tebbe & Fabian Saller. Und auf dem Songwriter-Stage in der Bar: Julika Elisabeth, Carlotta Malquori, Paula Engels u. a. Ausserdem vier Workshops.

#### The Manana People + Small Strides

Fr., 19.11., Weltkunstzimmer, Ronsdorfer Str. 77a, 20h, Eintritt frei

Sichtungen der Mañana People sind rar gesät. Aus der im WWW um sich selbst herum konstruierten SciFi-Welt treten sie dann aber doch hier und da mal hervor, um Interessierte ihrer oft folgenreichen, mehrstimmigen Musik lauschen zu lassen. Die Düsseldorfer Indie-Rock-Band Small Strides setzt sich mit den Themen Aufbruch und Stillstand, Hoffnungen und Zukunftssängste auseinander – ihrer Musik vereint Elemente aus Alternative Rock, Electro, Pop und Emo.

### Aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus in Europa

Di., 30.11., Zakk, Fichtenstr. 40, 19h, Eintritt frei

Viele Mitglieder der jüdischen Gemeinde auch in Düsseldorf leben in Angst vor neuer Verfolgung und Angriffen bis hin zu rassistischen Attentaten. Sie fragen sich, wie sicher sind Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland und Europa? Wie gefährlich ist der Antisemitismus in Deutschland und wie solidarisch sind ihre Mitbürger\*innen? Wo liegen die Ursprünge des aktuellen Antisemitismus und wer hilft mit, ihn zu bekämpfen? Gibt es auch in linken Parteien Anzeichen von Antisemitismus und wo ist der Unterschied zur Kritik an der israelischen Regierung und der Politik gegenüber den Palästinensern? Mit Michael Szentai-Heise, langjähriger Verwaltungsleiter der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, der die Sorgen unserer jüdischen Mitbürger\*innen wie kaum jemand sonst kennt. Wie schätzt er die Gefahrenlage ein? Veranstalter\*innen: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, DGB Stadtverband, Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW.

### ANZEIGEN

**Zakk...** **November 2021**

- Do 4.11. **The Dead South** Das kanadische Folk- & Bluegrass-Quartett kommt ins zakk!
- Fr 5.11. **Connect & Create** Vernetzen und kreativ werden - ein Workshop Wochenende vom Projekt femmes & Schwestern. Auch 6.11
- Sa 6.11. **Straßenleben - Ein Stadtrundgang mit Wohnungslosen** Alternative Stadtrundgang (mit Verkäufer\*innen des Straßenmagazins fiftyfifty. (auch 7.11.)
- So 7.11. **Science Slam on Sunday** Junge Wissenschaftler\*innen präsentieren ihre Forschungsprojekte auf unterhaltsame Weise
- Di 9.11. **Quichotte: „Nicht weniger als ein Spektakel“** Poesie - Rap - Satire
- Mi 10.11. **Wilfried Schmickler: „Es hört nicht auf“** Der große Politikabreißer mit neuem Programm
- Do 11.11. **Jan Plewka singt Ton Steine Scherben & Rio Reiser II** Jan und die Schwarz Rote Heilsarmee feiern die unvergesslichen Songs
- Di 16.11. **Workshop „Im Netz der Spinner“** Hass melden, Fake News enttarnen
- Do 18.11. **11 Freunde live** Köster & Kirschnack lesen vor und zeigen Filme!
- So 21.11. **Poesieschlachtpunktacht** Der Düsseldorfer Poetry Slam im zakk
- Di 23.11. **Jean-Philippe Kindler: Deutschland umtopfen!** Premiere der Satireshow des deutschsprachigen Meisters im Poetry Slam
- Mi 24.11. **Ritus #37: Oh Sees** mit ihrem aktuellen Album «Protean Threat»
- Do 25.11. **Moritz Neumeier: Am Ende ist eh egal** Der Stand Up Comedian mit neuem Programm!
- Sa 27.11. **RAPLAB 2021 - Abschlussshow** Rap & Tanz & Video made in Düsseldorf
- Mo 29.11. **Dietmar Wischmeyer: Wir, Verdienen, Deutschland.** Mit einem neuen Programm ist der Künstler und Satiriker wieder im zakk.
- Di 30.11. **Aktuelle Erscheinungsformen des Antisemitismus in Europa** Wie groß sind die Gefahren und wie können wir sie bekämpfen?  
zakk.de · Fichtenstr. 40 · Düsseldorf

**komma**  
Wort für Frauenkommunikation & V.



**STOP VIOLENCE AGAINST WOMEN**

25. November: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

www.komma-duesseldorf.de

# HINTERHOF

## LINKES ZENTRUM

Sa 06.11.21

### Soli Futtern – BUTZE Revival Abend

#### BUTZE goes LZ!

Die Crew des ehemaligen Kneipenkollektivs versorgt euch heute mit Gerichten, die manchen von euch vielleicht noch in Erinnerung geblieben sind: Gyrosta-sche, Damen\*Herren Creme und natürlich Butzinis. Alle Erlöse spenden wir für einen guten Zweck, bei chilliger Musik schlemmen, quatschen, planen – BUTZE-Style.

Eine Veranstaltung der Brunchgruppe + Ex-BUTZE Crew + Friends

Mo 08.11.21

### Turn Left

Eine Veranstaltung von Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!]

Mo 22.11.21

### Riot.Strike.Riot – Die neue Ära der Aufstände

#### Vortrag und Diskussion

Abermillionen Menschen wird immer brutaler die Lebensgrundlage entzo-gen. Sie werden in den Status der sogenannten „Überschussbevölkerung“ geworfen. Besonders die von der Lohnarbeit ausgeschlossenen und ums Leben betrogenen sind zunehmend gezwungen, ihren Kampf auf die Plätze und Straßen zurück zu tragen. Die Riots der letzten Jahrzehnte sind Ausdruck der Veränderung des aktuellen und kommenden Klassenkampfes.

Eine Veranstaltung von Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!]

**Unterstützt den Hinterhof!**  
Spendet an:  
KUPO e.V.  
IBAN: DE44 3005 0110 1004 7814 88  
Stichwort: Hinterhof  
Kontakt: [info@linkes-zentrum.de](mailto:info@linkes-zentrum.de)